Freitag, den 26. Januar 1923. 95. Jahrgang. — Nr. 22.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 1200.— Mk., (im voraus zahlbar) frei Haus, durch die Post bezogen monatlich 1.00.— Mk. ohne Bestellgeld. — Erscheint an allen Werktagen morgens. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Kostenlose Unfall-Unterstützung von 2000 Mark gemäß unseren Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbez. 16.— Mk., Familienanzeigen 12.— Mk., Stellengesuche 12.— Mk., Finanzanzeigen 18.— Mk. außerhalb 22 u. 25.— Mk., für 1 mm Höhe u. 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm breit für 1 mm 85.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsw. Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Heimkehr der verurteilten Industriellen.

Im D-Zug Mainz—Köln—Essen.

Die Rückkehr der an die Stätte ihrer Arbeit zurückkehrenden Zechenvertreter am deutschen Rhein entlang gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge.

Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich schon in Mainz

eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die den Bahnsteig und den Bahnhofsvorplatz besetzt hielt. Nicht endenwollende Hochrufe erbrausten, als der Zug sich in Bewegung setzte. Auf jedem Bahnhof, den der Zug passierte, standen hochrufende Menschenmassen.

Aus jeder Werkstatt, aus jedem Hause und jedem vorbeifahrenden Zuge zeigten sich Hände und Tücher, und tausendfach klang es zu uns: Bleibt fest! Festbleiben! — In Treue und Ernst: Das ist das Gebot der Stunde. Das ist vor allem die Losung der Männer, deren Namen in aller Munde sind. Bei allem Jubel, wie er spontan zum Ausdruck kam, bei allem Stolz auf jene deutschen Männer, darf der Ernst der nächsten Zukunft nicht vergessen werden. Mit wachen Sinnen und festen Herzen, aber hocherhobenen Hauptes wollen wir ihr ins Antlitz schauen, erhobenen Hauptes, wie jene Männer gestern vor ihrem Richter standen.

Den heimkehrenden Zechenvertretern wurde im Zug folgendes Telegramm zugesandt: **Die Beamten der Bahnpost Frankfurt—Köln, die sich im Postwagen Ihres Zuges befinden, senden den Heimkehrern den herzlichsten Glückwunsch und treuen deutschen Gruß.**

Koblenz.

Die Menschen, die die heimkehrenden Zechenvertreter erwarteten, zählten hier nach Zehntausenden. Bahnhof, Straßen, Brücke, Hausdächer, alles voller Menschen, deren Jubel nicht aufhören wollte. Ein Mann im blauen Kittel drängte sich nach vorn, um den Herren die Hand zu drücken. Schlicht und unbeholfen forbert er zu einem Hoch auf die Männer aus dem Ruhrbezirk auf, zu einem Hoch auf die Bergleute Westfalens, die hinter ihnen stehen. In Andernach gab Pfarrer Rösch in flammenden Worten seiner Freude über die Einheitsfront Ausdruck. Mit Stolz blicke das ganze deutsche Vaterland auf die Männer, und das ganze Volk stehe hinter ihnen. Bleibt fest!

Ganz Bonn

ist auf den Beinen. Vergebens ist alle Absperrung: sie wird durchbrochen, und aus den vielen Tausenden von Menschen drängen sich Hunderte an den Zug nach vorn, um einen Händedruck zu erhalten. Blumen wurden durch die Fenster gereicht. Die Straßen an der Bahn sind dicht besetzt. In langsamer Fahrt fährt der Zugführer den Zug weiter und, das Deutschlandlied singend, geben viele Tausende dem Zug das Geleit bis hinter Bonn.

Köln.

Bleibt fest! Haltet aus! Das war auch der Ausdruck, der sich in Köln bei der Durchfahrt der Ruhrzechenbesitzer auf der Reise nach Essen in frontanen Kundgebungen offenbarte. Eine nach Zehntausende zählende Menschenmenge überflutete hier die Bahnsteige und die Bahnanlagen, jede Vorsichtsmaßregel außer Acht lassend. Kräftiger, aus dem Herzen kommender Jubel begrüßte den langsam einfahrenden Zug, und das Deutschlandlied brauste durch die weiten Hallen. Immer und immer wieder ertönten Hochrufe. Blumensträuße wurden überreicht. Fast die gesamte Studentenschaft Kölns brachte den Herren ihre Huldigung dar. Der Sonderzug mit den Herren wurde nach einem anderen Bahnsteig umrangiert, wo sich die Kundgebungen wiederholten, bis der Zug langsam die Halle verließ. Vor der Ankunft des Zuges war auf dem Bahnsteig ein Teppich aufgerollt, was von der englischen Wache beanstandet, später aber gestattet wurde. **Die Herren der englischen Bahnhofswache traten aber an den Zug heran und drückten den Zechenbesitzern die Hand.**

In Essen.

Der Empfang, den die Essener Bevölkerung ihren Mitbürgern bereitete, hinterließ einen unvergleichlichen Eindruck und bildete den schönsten Abschluß der denkwürdigen Fahrt. Viele viele Tausende hatten sich in der Umgebung des Bahnhofs eingefunden. Die harrende Menge zeigte eine musterhafte Haltung. Die französischen Postierungen waren zurückgezogen. Mit einhalbstündiger Verspätung lief der Düsseldorfer D-Zug in Essen ein, und während er in die Halle einfuhr, brauste das Deutschlandlied über Halle und Platz. **Mit entblößten Häuptern begrüßte die Masse die Werksdirektoren, stürmische Hochrufe auf die tapferen Männer und auf Deutschland folgten.**

An dem Bahnsteig hatten sich die Angehörigen der Direktoren versammelt, die den Heimkehrenden frischen Lorbeer und Blumen zum Gruße reichten. Des weiteren waren

Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, sowie der Stadt Essen

erschienen. In großer Zahl hatten sich ebenfalls die Zechenvertretungen und Vertreter der Industrieorganisationen eingefunden. Eine Abordnung der staatlichen Bergschule brachte den Direktoren die Huldigung der deutschen Jugend dar. Als sich die Direktoren in ihre Kraftwagen begaben, erbrausten immer und immer wieder Hochrufe, und nur mit größter Mühe konnte ein berittenes Polizeiaufgebot den abfahrenden Wagen den Weg bahnen.

Die Begeisterung hielt lange an. Im Laufe des Abends sammelten sich an verschiedenen Stellen der Stadt spontan größere Menschenmassen. Ein Zug von mehreren Tausend Teilnehmern durchzog unter Hochrufen auf die Verurteilten und auf Deutschland sowie unter Absingen patriotischer Lieder die Straßen der Stadt.

Der Reichswirtschaftsminister

richtete an Fritz Thyssen folgendes Telegramm: Fritz Thyssen, Mainz, Mi tärgefängnis. Mit den Empfindungen wärmster Anteilnahme und des freudigen Stolzes gedenkt Ihrer und der übrigen vorbildlich tapferen Verteidiger deutschen Rechtes gegen fremde Gewalt anläßlich der heutigen Entscheidung. Ihr Reichswirtschaftsminister Dr. Becker.

Die Handelskammer Essen

sandte an die aus der französischen Haft entlassenen Herren folgendes Telegramm:

Wir begrüßen die aus dem französischen Gefängnis entlassenen tapferen Führer unseres Wirtschaftsbezirks mit herzlichster Freude und beglückwünschen sie zu ihrem kerndeutschen mannhaften Verhalten. Glückauf!

Geheimrat Raiffeisen in Darmstadt.

w. **Recklinghausen, 25. Jan. Wie Herr Geheimrat Raiffeisen der Bergwerksdirektion telegraphisch mitgeteilt hat, befindet er sich mit Dr. Schlutius in Darmstadt. Die Ausweisung war administrativ.**

Berichtigung des Mainzer Urteils.

Wahrscheinlich durch einen Hör- oder Schreibfehler bei W. T. B. haben sich bei der gestrigen Uebermittelung des Urteils im Mainzer Prozeß (namentlich bei Fritz Thyssen) Unrichtigkeiten im Strafmaß eingeschlichen. Wir lassen darum das Urteil nochmals folgen:

Die Schuldfrage bei der Verweigerung der Kohlenlieferungen wird einstimmig verneint, die Schuldfrage auf Nichtbefolgung eines Requisitionsbefehls wird einstimmig bejaht. Der Gerichtshof erkennt auf folgende Geldstrafen:

Bei Fritz Thyssen auf 5100 Franken,
bei Tengelmann auf 6020 Franken,
bei Spindler auf 47 752 Franken,
bei Kesten auf 15 632 Franken,
bei Wüstenhöfer auf 8640 Franken,
bei Olfe auf 224 062 Franken (rund 815 Millionen Mark nach heutigem Frankenkurs).

Die Höhen der Strafen erklärt sich daraus, daß der Gerichtshof auf den doppelten Betrag der angeforderten Kohlenmengen erkannte.

Sonderbares Verhalten gegen Dr. Schlutius und Geheimrat Raiffeisen.

Mainz, 25. Jan. Unmittelbar im Anschluß an die Gerichtsverhandlung wurde Dr. Schlutius und Geheimrat Raiffeisen mitgeteilt, daß sie aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen seien und es sofort zu verlassen hätten. Sie wurden alsbald durch zehn Kriminalbeamte, unbekannt, wohin, weggeschafft.

*

Das Mainzer Gericht verhängt über die pflichtgemäß ihrer Regierung getreuen Beamten eine Gefängnisstrafe, um sie — nicht zu vollstrecken; vielmehr weist man die Beamten sofort aus. Ueber der jedem völkerrechtlichen Rechtssatz und der eigenen französischen Rechtsauffassung über Beamtenpflicht widersprechenden Strafe wird man diese höchst eigenartige und bisher wohl beispiellose Urteilsverquickung von Strafe mit Strafaufschub und gleichzeitiger Ausweisung nicht überleben dürfen; sie zeigt wohl am besten, in welch peinlicher Verlegenheit man am Mainzer Gericht war.

Vormarsch in das bergische Land.

Aus Düsseldorf meldet man: **Wülfrath und Langenberg sind von den Franzosen besetzt worden.**

Die aus den Städten abtransportierten französischen und belgischen Truppen bewegen sich in der Richtung nach Norden und Süden, also nach den Grenzen des Ruhrgebiets.

Neue Verhaftungen von Zollbeamten.

w. **Düsseldorf, 25. Jan. Wie wir erfahren, wurden von der Besatzungsbehörde folgende Beamten verhaftet:**

Zollrat Teichmann in Kaldenkirchen,
Zolleinnehmer Bach in Lintfort,
der stellvertretende Zollrat Dr. Emmer in Kleve und
Zolleinnehmer Reymann in Weeze.

Zu den Vorgängen im Bochumer Hauptzollamt.

Ueber Münster wird uns mitgeteilt, daß das Schreiben des Vorstehers vom Hauptzollamt Bochum an die Bochumer Besatzungsbehörde wegen des bekannten Ansinnens folgenden Wortlaut hatte:

„In Verfolg der Rücksprachen vom 20. und 22. d. M. teile ich Ihnen mit, daß nach der mir heute zugegangenen Entscheidung des Landesfinanzamtes Münster Beamte zur Errechnung und Erhebung der Kohlensteuer für die Besatzungsbehörde nicht entlandt werden können.

Ferner hat mir das Landesfinanzamt jede Beteiligung an der Erhebung der beschlagnahmten Abgaben ausdrücklich verboten und mir eröffnet, daß ich lediglich den Befehlen der Reichsregierung und des Landesfinanzamtes zu folgen habe.

Ehre und Pflicht gebieten mir, den Anordnungen meiner vorgesetzten Behörde unbedingt Folge zu leisten. Ich bin daher nicht in der Lage, bei der Einrichtung eines Landesfinanzamtes in Bochum und bei der Erhebung der beschlagnahmten Abgaben für die Belazungsbehörde irgendwie mitzuwirken. Das Gleiche gilt für die sämtlichen hiesigen Zollbeamten.

Um eine Verkehrsstockung zu vermeiden, werden die Beamten, so lange sie in ihren Dienstverrichtungen nicht behindert werden, die zollamtliche Abfertigung von Zollgütern bis auf weiteres in der bisherigen Weise vornehmen, jedoch ohne Abgaben zu erheben."

Eine neue Verordnung des Reichskohlenkommissars.

Der Reichskohlenkommissar gibt bekannt: Da die rechtswidrigen französisch-belgischen Maßnahmen gegen das Ruhrrevier eine Störung der dem Reichskohlenkommissar obliegenden Kohlenverteilung bewirken, so wird den im Kohlenhandel tätigen Personen verboten, der Tätigkeit der von feindlicher Seite eingesetzten Stellen durch Auskunfterteilung, Vorlegung von Geschäftsbüchern, Geschäftspapieren, statistisches Material usw. Vorschub zu leisten.

Die Eingriffe in den Eisenbahnbetrieb.

Die Eisenbahner auf dem Bahnhof Düsseldorf-Rath haben die Arbeit wieder aufgenommen, dagegen ist der Streik ausgebrochen in Düsseldorf-Derendorf, Großenbaum und auf dem großen Güterbahnhof Hohenbudberg. Hier liegt ein Militärzug, den die Eisenbahner nicht durchlassen wollen.

Ueber den

Vorgang auf dem Güterbahnhof Hohenbudberg

wird noch gemeldet: Gestern versuchte ein Eisenbahnzug mit belgischen Truppen in das Ruhrgebiet einzudringen. Er kam aber nur bis Hohenbudberg, einem Verschiebebahnhof auf der Strecke Krefeld-Mülheim-Essen. Die Eisenbahner weigerten sich, den Zug weiterzuleiten und legten den ganzen Betrieb still.

Französische Eisenbahntruppen im Essener Direktionsgebäude.

Donnerstag früh fuhr eine Kompagnie französischer Eisenbahnertruppen auf Lastautomobilen vor das Essener Eisenbahndirektionsgebäude. Die Franzosen drangen in das Gebäude ein, belegten eine Reihe von Zimmern und stellten vor dem Gebäude eine Wache mit aufgepflanztem Seitengewehr auf. Eine andere Eisenbahnertruppe ist weiter nach dem Norden in Bewegung gesetzt. Die französischen Eisenbahner sollen jedenfalls versuchen, wenigstens einige Linien zu übernehmen, um die französischen Truppennachschübe und Lebensmitteltransporte zu ermöglichen.

Stillegung des Bahnhofs Hamborn.

w. **Düsseldorf**, 25. Jan. Der Bahnhof Hamborn ist von belgischen Truppen in Stärke von 50 bis 60 Mann besetzt. Die deutschen Eisenbahnbeamten und Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Der Zugverkehr ruht. In den industriellen Werken und Betrieben wird gearbeitet.

Der Postbetrieb in Hörde wieder aufgenommen.

Aus Hörde meldet man: Nachdem die Franzosen die von den ausständigen Postbeamten gestellten Forderungen ausnahmslos angenommen und die Besetzung der Gebäude aufgegeben haben, wurde der Betrieb am Donnerstag wieder aufgenommen.

Nach der Verurteilung der Industriellen.

Das am Mittwoch gefällte Urteil des Kriegsgerichtes Mainz gegen die verhafteten Industriellen — gegen die Mehrheit zu Geldstrafen, in nur zwei Fällen zu Freiheitsstrafen — beleuchtet neben anderen Wetterzeichen, die ein jeder mit der Hand zu greifen in der Lage ist, blitzartig den ganzen ungeheuren Fehlschlag der „wirtschaftlichen" Ruhraktion Poincares, wenigstens in seinem ersten Abschnitt. Das mannbare Verhalten der Industriellen vor und während der Verhaftung, wie vor dem Kriegsgericht selbst, ist und war eine nationale Selbstverständlichkeit für Führerpersönlichkeiten in dieser Lage. Ihnen gebührt der uneingeschränkte Dank des gesamten Vaterlandes für ihre kerndeutsche Tat, das muß ohne viele Worte, ohne jedes phrasengeschmückte Beiwerk kurz und deutlich vor uns Deutschen selbst wie vor denen, die sich ein falsches Bild von dem Kern der deutschen Vaterlandsliebe, von der Zähigkeit des Deutschbewußtseins gemacht haben, jetzt nach der Kriegsgerichtsverhandlung in Mainz festgestellt werden.

Aber kein Wort mehr, denn es hieße diese Männer der deutschen Tat wahrlich in ihrer Ehre kränken, wollte man in diesen ernsten Zeiten des Deutschkampfes um Sein oder Nichtsein viel reklamehaftes Aufsehen ob ihrer Tat machen. Das, was sich in diesen Tagen in Essen und Mainz abgespielt hat, war eine klare Selbstverständlichkeit bewußter, zielsicherer deutscher Vaterlandsliebe; Unternehmer in der schlackenreinsten Form, Großindustrielle von Weltruf waren es, von denen eine uns gütige Vorsehung zuerst, gewissermaßen an der Eingangspforte der Geschehnisse, die mit der „wirtschaftlichen Ruhraktion Poincares" eingeleitet worden sind, das Bekenntnis des Deutschwollens und Deutschseins um jeden Preis erforderte. Wir sind der wohlbegründeten, felsenfesten Ueberzeugung, daß mit derselben Ehrlichkeit und Festigkeit auch die Führer und Leiter der Arbeitnehmerschaft dieses selbstverständliche Opfer deutscher Vaterlandsliebe in dieser modernen spartanischen Zeit dargebracht hätten, wenn die Vorsehung sie zu den ersten bestimmt hätte. Wenn wir im Ruhrgebiet, im Westfalenland mit ganz besonderem Stolz des Tages von Mainz gedenken, so wollen und dürfen wir aber nicht vergessen, daß es das Haupterfordernis deutschen Bekenntnisses in dieser ernsten Zeit ist, einem jeden derjenigen, die bei uns ungebeten Einkehr gehalten, mit der Tat offen und frei zu zeigen, daß das, was die Helden von Mainz in die Tat umsetzten, eine Selbstverständlichkeit deutschen Tuns ist, eine Selbstverständlichkeit, die ein jeder ebenso frei und so froh auf sich zu nehmen gewillt ist, der den Namen Deutscher in Ehren tragen will.

Es war, wie gesagt, ein guter Stern, der über Deutschland in diesen Prüfungstagen waltete, daß er vom ausgesprochensten Unternehmertum, vom nationalbewußten Kapital, das erste Opfer, das erste Bekenntnis auf dem Altar des Vaterlandes erforderte. Viele bösen Gegenläße, die die innen- wie außenpolitisch so arg zerklüftete Jetztzeit gerissen, sind durch diesen Zufall, durch die falsche „materialistische Spekulation" unserer Gegner überbrückt und ausgeglichen worden. Die „Köln. Volkszeitung" hat Recht, wenn sie bis zu einem gewissen Grade Poincare und sein Treiben als den Förderer und Schaffer der lange heißersehnten deutschen Einheitsfront, der deutschen Schicksalsgemeinschaft hinstellt. Und diese deutsche Schicksalsgemeinschaft ist da, im deutschen Land im Allgemeinen, im Land der „roten Erde", wo alte westfälische Treue scholle und wächst ganz im Besonderen. Mit berechtigtem Stolze können wir blicken auf die kerndeutsche, zähe Haltung unserer Arbeiterführer, unserer Gewerkschaften, unserer Beamten, der gesamten Bevölkerung bis in die kleinsten, winzigsten Glieder hinein. Ruhig, besonnen, aber entschlossen und zäh im Bekenntnis zum Deutschtum bis in die letzten Konsequenzen hinein, opferbereit für den Dienst des Vaterlandes steht in diesen ernsten Krisentagen ein jeder der deutschen Volksgenossen da. Es ist eine Zeit, nicht nur schwanger der bittersten, allerbittersten Opfer, ebenso schwanger, des alles mit sich reißenden deutschen Vaterlandsgeistes, der Hemmnisse beseitigt, Schicksale meistert!

Die deutsche Entschlußkraft, die deutsche Zähigkeit bis zur letzten unerbittlichen Konsequenz ist in diesen ernsten Tagen eine deutsche, heilige Selbstverständlichkeit, über die man nicht spricht, nicht sprechen soll, nach der man handelt, handeln muß. Ruhe und Besonnenheit der Gesamtbevölkerung ist die weitere Verpflichtung in diesen ernsten Tagen, damit nicht durch unüberlegte, unbesonnene, nutzlose Handlungen der Straße die so bitter notwendige

deutsche Energie in diesen Stunden gehemmt und gelähmt werde. Wer kundigen und aufmerksamen Auges den Gang der Dinge verfolgt, über die man unter den selbstverständlichen Hemmungen der fremdländischen Besetzung nicht frei von der Leber weg sprechen darf und auch nicht sprechen soll in deutschem Interesse, der wird wissen, daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach am Vorabend schwerwiegendster, tiefeinschneidendster Ereignisse stehen. Die kurz vor der Besetzung immer und immer wieder von den verschiedensten Seiten erhobene Forderung: „Nerven behalten!", sie wird aller Wahrscheinlichkeit in allernächster Zeit, vielleicht schon in Stunden mit aller Unerbittlichkeit an uns herantreten.

Wir erwarten von dem zielklaren westfälischen deutschen Willen, von dem zielklaren westfälischen deutschen Trotz, von der Westfalentreue, daß sich auch weiter deutsche Energie mit deutscher Besonnenheit paaren möge, wie bisher zur Meisterung dieser bösen Tage, zur Wendung der deutschen Dinge.

Rechtsanwalt Dr. Gramm-Essen hat in geradezu vorbildlicher Weise vor dem Mainzer Kriegsgericht als Verteidiger ein Bild von der westfälischen Treue zum deutschen Reiche unter allen Umständen, von aller Bereitwilligkeit der deutschen Entschlossenheit und des deutschen Opfermutes dem französischen Gerichtshof unerschrocken entgegengesetzt. Bewohner des Ruhrbezirks, sei es, wer es sei, jede Stunde kann Dir dieselbe Verantwortung des Deutschbekenntnisses unter allen Umständen, vielleicht mit viel schwereren Folgen wie bei den Industriellen in Mainz bringen. Blicke hin nach Mainz und tue zum Besten des Vaterlandes das Gleiche!

R—r.

„Sie können abtreten!"

Der „Rhein.-Westf. Ztg." wird aus Dortmund berichtet: An Stelle des 109. Regiments traf heute das 27. Regiment in Dortmund ein. Der Distriktmajor Altmayr beschränkte sich in der ersten Besprechung mit den Vertretern der Stadt auf folgende Worte: „Sie haben meinen Befehlen zu gehorchen! Sie können abtreten!"

Bei der zweiten Unterredung wurde der Kommandeur höchst ungehalten darüber, daß die befohlenen Lieferungen noch nicht ausgeführt seien. Er stellte eine Nachfrist bis morgen früh 10 Uhr und erklärte, wenn die Sachen bis dahin nicht geliefert seien, würde er sie sich nehmen, wo er sie fände. „Sie können abtreten!"

Eisenbahn und Post.

w. **Essen**, 25. Jan. **Die Besatzungsbehörde hat zeitweise den Fernsprechbetrieb auf dem hiesigen Telegraphenamt stillgelegt, da augenblicklich von deutscher Seite zerstörte Leitungen wieder in Ordnung gebracht werden müssen, die von den Franzosen infolge der Verweigerung der Mitarbeit seitens des Telegraphenpersonals gelegt worden sind. Mit solchen Schwierigkeiten des Fernsprechbetriebes ist auch weiterhin zu rechnen.**

w. **Düsseldorf**, 25. Jan. **Der Eisenbahnverkehr kommt hier allmählich vollständig zum Erliegen. Die Züge verkehren nur noch mit großer Unregelmäßigkeit. Die Verbindung vom Hauptbahnhof nach Norden ist vollständig eingestellt.**

Die Vereinigung der leitenden Angestellten des westdeutschen Gaues

erhebt, wie man aus Düsseldorf meldet, in einem Telegramm an die Interalliierte Rheinlandkommission Einspruch gegen die Verhaftung von Bankleitern und Bankoberbeamten im besetzten Gebiet. Der Zahlungsverkehr sei bedroht, wenn die Tätigkeit der Bankoberbeamten durch rechtswidrige Eingriffe des Militärs in den Bankbetrieb gefährdet werde.

*

w. **Düsseldorf**, 25. Jan. Die Vereinigung der leitenden Angestellten des westdeutschen Gaues verbreitet im Ruhrgebiet ein Flugblatt, in dem es u. a. heißt: Die leitenden Angestellten stehen im Vordergrunde des Kampfes um die Wirtschaftsführung. Nach Entfernung der Werksleitungen sollen sie als Vollziehungsbeamte einer Militär-Wirtschafts-Diktatur Dienst tun. Kein leitender Angestellter wird sich zu derartigem mißbrauchen lassen. Unbeugsam ist der Widerstandswille der leitenden Angestellten.

Letzte Warnung der Eisenbahnerverbände.

Der Deutsche Eisenbahnerverband, die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter, die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und der Allgemeine Eisenbahnerverband haben an den Präsidenten der Feldeisenbahn-Unterkommission in Essen ein Schreiben gerichtet, worin es heißt:

Bei den Gewerkschaftsleitungen und Verwaltungsstellen laufen stündlich Beschwerden ein, daß fast an allen Orten, wo sich Besatzungsorgane befinden, Eingriffe in den Eisenbahnbetrieb vorkommen. Die Gefahren durch diese Eingriffe werden immer größer, die Unruhe unter der Eisenbahnerschaft und der Bevölkerung ist durch die verschiedensten Vorkommnisse auf das Höchste gestiegen, und wenn keine Abhilfe geschaffen wird, dann ist das Schlimmste zu befürchten.

Die Vertreter der Gewerkschaften sind von ihren Mitgliedern beauftragt, dem Präsidenten der Feldeisenbahn-Unterkommission folgende Forderungen einzureichen:

Enthaltung von jeglichen Eingriffen betriebsfremder Personen in den Gang des Betriebes, des Verkehrs und in die Maßnahmen unserer vorgesetzten Verwaltung.

Den Eisenbahnbediensteten dürfen keine Schwierigkeiten bereitet werden, wenn diese die Verordnungen und Verfügungen des Reichsverkehrsministeriums auszuführen bestrebt sind.

Verhaftungen von Eisenbahnern, ob in leitender oder ausführender Stellung, dürfen nicht vorgenommen werden.

Das Betreten der Dienststellen und Diensträume durch Unbefugte, darunter sind auch besonders Angehörige der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden zu verstehen, hat unter allen Umständen zu unterbleiben.

Dienst- und Aufenthaltsräume dürfen nicht für militärische Zwecke beschlagnahmt werden.

Eine Beaufsichtigung deutscher Eisenbahnbediensteter durch bewaffnete Militärpersonen oder andere Funktionäre der Besatzungsbehörde darf nicht stattfinden.

Entfernung aller der Besatzungsarmee und Besatzungsbehörden angehörenden Personen aus dem Bereich der Eisenbahn.

Das deutsche Eisenbahnpersonal ist nicht gewillt, unter den Waffen der Besatzungsarmee Dienst zu tun.

Wir erneuern auch an dieser Stelle noch einmal unseren Protest gegen den gewaltsamen Einbruch in unser friedliches Wohn- und Arbeitsgebiet und fordern die Zurückziehung der gesamten Besatzungstruppen. Wir erwarten, daß die Besatzungsbehörde den berechtigten Forderungen Folge leistet.

Werden unsere Mahnungen nicht gehört, dann müssen wir der Besatzungsbehörde die Verantwortung für alle sich daraus für die Millionen friedlicher Arbeiter und Bürger des Industriegebietes ergebenden Folgen überlassen.

* *

Paris, 25. Jan. Einer Meldung des französischen Kriegsministeriums zufolge gingen gestern 3750 Eisenbahner aus den verschiedensten Städten Frankreichs ins Ruhrgebiet ab.

Das gleiche Ministerium veröffentlicht hierzu folgende Note: Wegen einer teilweisen Streikbewegung auf den Eisenbahnen des Ruhrgebiets würde es als unumgänglich notwendig erscheinen, der Rheinarmee eine Abteilung von Eisenbahnern zur Verfügung zu stellen, welche geeignet ist, die Verbindung in diesem Gebiet aufrechtzuerhalten. Infolgedessen wurden höhere und niedere Beamte zusammenberufen, und zwar fünf Abteilungen von je 750 Eisenbahnern von der Nordbahn, von der Staatsbahn, von der Paris-Lyoner Mittelmeerbahn, von der Paris-Orleansbahn, von der Südbahn. Diese Abteilungen wurden in Lyon, Versailles, Orleans und Doulon zusammengestellt und gingen gestern in das Rheinland ab. „Es handelt sich nicht, wie gewisse Zeitungen behaupten, um eine Mobilisation, sondern um die Einberufung für militärische Uebungen von beschränkter Dauer."

Die französische Gewerkschaftskommission mehrheitssozialistischen Charakters veröffentlicht folgenden Protest: „Die Gewerkschaftskommission protestiert energisch gegen diese Mobilisierung, welche Arbeiter anderen Arbeitern gegenüberstellt. Das beweist, daß die Regierung nicht genügend Freiwillige hat, um den eventuellen Schwierigkeiten zu begegnen, welche sich durch die Entsendung von Armeen ins Ruhrgebiet ergeben. Andererseits läßt diese teilweise Mobilisation eine allgemeine Mobilisation voraussehen, um den größeren Schwierigkeiten zu begegnen und vielleicht auch den Krieg zu führen."

Eingestellte Ausgleichsabrechnung.

w. **Berlin**, 25. Jan. Da die durch die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebiets geschaffene Lage eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Franzosen und Deutschen und Belgiern nicht gestattet, hat das Reichsausgleichsamt und der deutsche Treuhänder für das feindliche Vermögen bis auf weiteres den amtlichen Verkehr mit den in Betracht kommenden französischen und belgischen Behörden eingestellt.

Scharfes französisches Vorgehen in Mainz.

Mainz, 25. Jan. **Der Platzkommandant der französischen Truppen in Mainz gibt durch Maueranschläge bekannt, daß infolge der gestrigen Vorgänge der Polizeipräsident der französischen Militärbehörde unterstellt wurde und daß die Truppen Befehl erhalten hätten, eventuell von der Waffe Gebrauch zu machen.**

Der Widerstand der deutschen Beamtenschaft gegen Frankreichs Hungerblockade.

Nach einer Meldung aus Essen ist infolge der französischen Bestrebungen auf Errichtung einer Zollinie um das Ruhrgebiet und auf Absperrung des besetzten rheinischen Gebiets von Deutschland der deutsche Delegierte beim Ein- und Ausfuhramt in Ems nach Koblenz berufen worden, wo er sich zu der Absicht der Franzosen äußern soll, in Düsseldorf eine Sammelstelle für Ein- und Ausfuhrbewilligungen zu errichten. Der deutsche Delegierte hat sich geweigert, an der Verwirklichung der französischen Pläne mitzuarbeiten. Es wird damit gerechnet, daß die Franzosen den Delegierten ausweisen werden, aber auch sein Stellvertreter nimmt keinen anderen Standpunkt ein, und die deutsche Beamtenschaft ist entschlossen, der Durchführung der französischen Pläne jeden Widerstand entgegenzusetzen. In Düsseldorf sind bereits 200 französische Zollbeamte eingetroffen.

Neue Ausweisungen im Rheinland.

Trier, 25. Jan. **Auf Anordnung der Rheinlandkommission sind zehn weitere obere Beamte aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen, darunter der Regierungspräsident Tassen und der Oberbürgermeister Pohl.**

Boykott im Reich gegen Franzosen und Belgier.

Aus Dresden wird uns geschrieben:

Franzosen und Belgier nicht erwünscht in diesem Hotel und Restaurant! Das Neue Union-Hotel und Restaurant, Dresden, Sidonienstr. (Besitzer W. Ruschin), war das erste, das nicht erst jetzt, sondern schon vor drei Jahren obige Aufschrift vor dem Eingang anbrachte. Das Personal wurde streng angewiesen, die Franzosen und Belgier nicht zu bedienen. Die damalige erste französische Kommission, die sich unerwünscht in dem Restaurant eingefunden hatte, wurde veranlaßt, dem Hause fern zu bleiben.

Die Lothringischen Hüttenwerke und die Einstellung der Kohlenverschiffungen.

Laut Lokalanzeiger wird infolge der Einstellung der Kohlenverschiffungen die Lage der Lothringischen Hüttenwerke immer kritischer. Die Werke sind nur für acht oder zehn Tage mit Koks eingedeckt.

*

Ueber die Beschlagnahme von deutschen Kohlenschiffen durch die Franzosen melden die Blätter, daß auch eine Anzahl Kähne, die Reparationskohle für Italien geladen hatten, angehalten wurden. Durch den Beschluß der Rheinschiffer, auch auf den an Frankreich auf Grund des Friedensvertrages abgelieferten Kähnen die Arbeit einzustellen, wird ein 450 000 großer Kahnraum brach gelegt, da auf diesen Schiffen nur etwa 70 Franzosen tätig waren.

Troquer und Weygand im Ruhrbezirk.

Paris, 25. Jan. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Le Troquer und General Weygand reisten ins Ruhrgebiet ab. „Chicago Tribune" zufolge ist General Weygand dem Minister Le Troquer untergeordnet, weil die Mission „einen zivilen Charakter" haben solle. Es handele sich, wie das „Echo de Paris" mitteilt, darum, eine Vereinheitlichung der Besatzungs-Verwaltung im Ruhrgebiet durchzuführen, die bisher sehr zu wünschen übrig ließe. Pertinax führt in demselben Blatte aus, daß man heute nicht mehr wie in den Jahren 1918, 1919 und 1920 einem eingeschüchterten Deutschland gegenüberstehe, sondern einem neuen Deutschland, welches zum Widerstand entschlossen sei. Infolgedessen müsse man Deutschland zwingen, sich Frankreichs Willen zu beugen.

Da bisher zwischen dem General Degoutte, dem Oberkommissar Tirard und dem Bergwerksinspektor Coste eine Einheitlichkeit der Gedanken und Aktionen nicht herbeizuführen war, und immer wieder die Pariser Entscheidung angerufen werden mußte, die aber Millerand und Poincare von ihren Arbeitskabinetten aus nicht treffen konnten, so mußte man sich — Pertinax zufolge — entschließen, Le Troquer und Weygand nach Mainz, Koblenz, Düsseldorf und Essen zu senden. Millerand empfing General Weygand und gab ihm die notwendigen Instruktionen, doch wurden bestimmte Beschlüsse nicht gefaßt. Pertinax hofft aber, daß nunmehr gegen Deutschland der entscheidende Schlag geführt werden würde.

Havas veröffentlicht eine Düsseldorfer Depesche, in der ausgeführt wird, daß „alle friedlichen Maßnahmen, um Deutschland zur Fortsetzung der Kohlenlieferungen zu veranlassen, gescheitert seien, weshalb nunmehr strengere Maßnahmen angewandt werden" müßten.

Holländische Ruhrspende.

w. **Amsterdam**, 25. Jan. Die Vorstände der im Niederländischen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossenen Körperschaften beschlossen, zunächst 2½ Prozent des Vermögens des Niederländischen Gewerkschaftsbundes für die deutschen Arbeiter im Ruhrgebiet zur Verfügung zu stellen. Ferner wurde beschlossen, eventuell nach fünf Wochen von neuem die Frage einer weiteren finanziellen Hilfe zu erwägen.

Deutsche und englische Studenten.

w. **London**, 25. Jan. Laut „Manchester Guardian" ließen die Oxforder Studenten eine Einladung an die deutsche Studentenschaft ergehen, zwölf Studenten nach Oxford für einen Monat während des Sommers zu entsenden, und haben sich bereit erklärt, die Kosten dafür zu übernehmen. Seitens der deutschen Studenten ist eine zusagende Antwort eingegangen.

Die Schwedenerzverträge der Ruhrindustrie

Die neuesten Nachrichten aus Schweden lassen eine gewisse Beunruhigung der schwedischen Erzgrubenbesitzer wie der öffentlichen Meinung über die Besetzung des Ruhrgebiets erkennen, denn man sagt sich mit Recht, daß, wenn die rheinisch-westfälische Hochofenindustrie durch die Franzosen kontrolliert wird, um nicht zu sagen, unter französische Botmäßigkeit gerät, der Erzabsatz nach Deutschland, auf den man unbedingt angewiesen ist, eine erhebliche Einschränkung erfährt, wenn nicht gar zum Stillstand kommt. Frankreich hätte natürlich das größte Interesse daran, daß in Rheinland-Westfalen vorwiegend französische Erze, vor allen Dingen Minette, verhüttet würde. Aus diesen Erwägungen heraus ist es begreiflich, daß die schwedischen Grubenbesitzer die laufenden Privatverträge mit den rheinisch-westfälischen Werken zu festigen und vornehmlich zu verlängern versuchten.

Das französisch-belgische Vorgehen im Ruhrgebiet, das zur Kündigung der Erzlieferungsverträge

Kunst und Wissen.

△ **Deutsch, Russisch, Französisch.** Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Es ist leider immer noch so, daß auf die Aufführung eines deutschen Dramas zwei Ausländer kommen. Hoffentlich gibt der französische „friedliche Einmarsch" nun einmal einen energischen Stoß, wenigstens den französischen Dramenimport zu stoppen. Die Bemühungen der Presse, den geschäftstüchtigen Direktoren ein wenig nationale Haltung zu suggerieren, werden vielleicht Erfolg haben, wenn das Publikum ein wenig mit dem Hausschlüssel nachhilft. Schade wäre es, wenn die französischen Werke exemplarisch abgesetzt würden, nur um eine Aufführung, die von Mirbeaus „Geschäft ist Geschäft", das Barnowsky im Lessingtheater noch vor dem Einmarsch herausbrachte. Schade nicht nur um das Stück, das jenseits der Grenze der Kunst bleibt; schade um Jannings, der den Monsieur Lechat, jenen Urtyp Raffkes von vor zwanzig Jahren, mit der ganzen Saftigkeit seines Könnens geradezu genial gestaltet. Aber schließlich wird auch Jannings deutsche Stücke finden, in denen seine Natur sich ausleben kann. Immerhin wird man diesen außerordentlichen Abend nicht vergessen. — Schnell vergessen wird man hingegen, da man mit ganz anderer Einstellung herankommt, den Versuch Hollanders im Deutschen Theater mit Hauptmanns Legendenspiel „Kaiser Karls Geisel". Auch diese neue, straffe Fassung konnte keinen Erfolg haben. Hauptmann ist über den großen Griff nicht hinausgekommen; das Stück ist Entwurf und Skizze geblieben. Die Gestalt des altgewordenen Kaisers kann man noch gelten lassen, aber was darum steht, vor allem auch das Heldenmädchen Gersuind, sind dichterisch und dramatisch unzulänglich. Auch das Ensemble kam Hauptmann nicht zu Hilfe. So gab es nur einen Achtungserfolg, wenn auch lauten Beifall, der wohl vor allem Holländer für die Treue gegenüber Hauptmann galt. — Dieser Beifall ist dem schwer kämpfenden Holländer zu gönnen. Er fand ihn auch, als er im Großen Schauspielhaus eine neue Operette herausbrachte. — Der Griff — Oscar Straus' „Törichte Jungfrau" war einigermaßen glücklich. Was das Textbuch, das in sehr mäßiger Weise die Judith-Geschichte von einer Jungfrau, die sich für eine Stadt opfert, in die Renaissance verlegt, zu wünschen übrig läßt, bringt Inszenierung, Musik und Darstellung. Es geht pomphaft her, den Augen wird viel geboten. Straus' Musik, besonders glücklich in den leichteren Tanzweisen, aber auch in den mehr opernhaften Partien erfreulich, hat Schwung und Fluß. — Im Renaissance-Theater gab man Tschirikoffs Pogromdrama „Die Juden". Karl Heinz Martin verhalf dem Werk, das in den beiden ersten Akten Qualitäten hat, die der dritte Akt leider gewaltsam vernichtet, zu einer schönen Aufführung, indem er die zusammengerafften, meistens jungen Darsteller energisch zusammenschweißte. Nach der „Sara Sampson" wieder die erste Aufführung dieses, für das der Begriff Renaissance anscheinend mit „Ausgraben" identisch ist, die Beachtung verdient und recht starken Beifall fand. Dr. N.

Uraufführung. Im Mecklenburgischen Landestheater zu Schwerin gelangt am 24. ds. Mts. „De gollen Kutsch", „En Spill för alle Lüd, lütte und grote, die noch eens in den lustigen Baden mitingen willen" zur Uraufführung. Der Verfasser, Erich Hagemeister, hatte in der vorigen Spielzeit mit einem „Hansbunkenspill Ulenspegel" lebhaften Erfolg an der gleichen Bühne, deren Intendant Fritz Felsing sich die Pflege des niederdeutschen Bühnenstückes mit fortschreitendem Erfolg angelegen sein läßt. Die Schweriner Bühne ist bisher die einzige, die Stücke in plattdeutscher Mundart ausschließlich mit Berufsschauspielern zur Aufführung bringt.

Das deutsche Lied.

Und ich soll singen? Draußen klafft der Winter
das Volk noch tiefer in die wunde Not.
Der Hunger stummt den Lebensschwung der Kinder,
durch alle Lande gellt der Schrei nach Brot.
Und ich soll singen? Hat die ernste Stunde
noch irgend Raum für eines Mannes Lied?
Brennt nicht zu heiß des deutschen Volkes Wunde,
daß selbst das letzte Fünkchen Freude flieht?
Wohl können stumm die Lippen sich verschließen,
wenn in der Seele heimlich tiefem Schacht
nicht mehr die Quellen stiller Hoffnung fließen,
daß einst die Lebensfreude wieder lacht.
In unserer Seele fließen diese Quellen.
Und wuchtet noch so schwer die Not der Zeit:
Einst muß die heil'ge Stunde sich erhellen,
die dich und mich und alle uns befreit!
In dieser Zuversicht blühn unsre Lieder.
Sie drängen aus dem Dunkel sich ans Licht
und künden durch den Mund der deutschen Brüder:
„Ein Volk, das singen kann, verdirbt noch nicht!"
Mög auch in schwerster Stunde nie erliegen
die Lust am frischen, freien Männersang.
Dann soll die Not der Zeit uns nicht besiegen,
sie übertönt des deutschen Liedes heller Klang!

Ernst Bergfeld.

Macht des Abendglockengeläutes.

Tief im schaurigen Waldesdunkel versteckt, lagen noch in der Mitte der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts oberhalb der „Stiwerkuhle" — auf schmalem Pfade am Berghang erreichbar — die Ruinen der früheren Horster Burg. Jährlich verweilten wir Kinder gern einmal zur schönen Sommerzeit während eines gemeinsamen Schulausflugs in dem alten, unheimlichen Gemäuer und gedachten der früheren Burgherren und Ritter, die hier einst ihre fröhlichen Tafelrunden bei mächtigem Zechen und lieblichem Harfenspiel und Bardengesang abhielten. Doch nicht immer währte das fröhliche Ritterleben im hohen Schlosse. Plötzlich stieß der Turmwart, der vom hohen Wartturm aus mit seinen Blicken das herrliche, weidenreiche, grüne Ruhrtal, durchströmt vom Silberband der weithin glänzenden Ruhr, beherrschte, gewaltig ins große Wächterhorn, die Ankunft der Feinde meldend. Dann griffen Burgherr und Ritter zu den Waffen, um den Kampf mit dem Gegner aufzunehmen. So geschah es, daß der Burgherr der Horster Feste eines Abends bei der Fehde mit seinem Feinde, den er voll Ingrimm gesucht hatte, zum Kampfe auf Leben und Tod zusammenstießen. Rasch flogen die Schwerter aus der Scheide. Da ertönte plötzlich das Geläut der Abendglocken aus dem benachbarten Steele. Schnell senkten die erbitterten Gegner die Schwerter, nahmen den schweren Schutzhelm vom Haupte ab zum Gebet, wie es beim Abendgebet damals Sitte war. Das „Gespräch des Herzens mit Gott" hatte so mächtig auf die beiden grimmigen Gegner eingewirkt, daß sie sich am Schlusse des Gebets gerührt die Hände zur Versöhnung reichten. Ja, der Dichter Dieffenbach hat Recht, wenn er vom Vergeben so schön singt:

„Vergebung ist der Liebe schönste Uebung,
Vergebung schließt uns auf des Himmels Tor.
Erhebt mit ew'gem Glanz der Erde Teilung,
Trägt uns in Gottes Gnadenschoß empor.
Vergebung ist das Brot, von dem wir leben
Der Erde Luft und Atem allezeit;
Vergeben suchen täglich und vergeben,
Das ist der Himmel, das ist Traulichkeit."

mit den lothringischen Gruben führte, hat dann auch auf deutscher Seite die Bereitwilligkeit gezeitigt, in Verhandlungen über die Verlängerung der Schwedenerze und mengenmäßige Erhöhung einzutreten. Diese Verhandlungen sind für beide Parteien zum befriedigenden Abschluß gelangt. Während bisher nur Thyssen und Krupp Verträge bis 1932 mit schwedischen Gruben laufen hatten, ist jetzt eine Regelung mit allen deutschen Werken auf dieser Basis zustande gekommen.

Wenn man hierin auch nicht eine unmittelbare Gegenmaßnahme des französischen Vorgehens zu suchen braucht, so steht doch eben die Tatsache fest, daß das Ruhrabenteuer sich immer mehr als das kristallisiert, was es ist, ein vollständig wirtschaftlicher Mißerfolg. Die französische Oeffentlichkeit wird sich dessen ungeachtet an den ihr vorgetäuschten „Erfolgen" auch weiterhin berauschen.

Die Berliner Presse zum Mainzer Urteil

Zu dem Urteil des französischen Kriegsgerichts gegen die deutschen Ruhrindustriellen schreibt

das Berliner Tageblatt:

Dieses Urteil ist unter klarer Verletzung aller Regeln des Völkerrechts auf Befehl der Pariser Machthaber ergangen. Unter dem Eindruck der entschlossenen Haltung der Arbeiterschaft ist von der Verhängung von Freiheitsstrafen nicht Gebrauch gemacht. Die Geldstrafen dürften aber auch in Frankreich nicht als ausreichenden Ersatz für die Kohlen, die man holen wollte, angesehen werden.

Die Vossische Zeitung

stellt fest: Nach der Logik des französischen Kriegsgerichts ist jeder Einwohner des besetzten Gebietes zu jeglicher Handlung verpflichtet, die ein französischer Befehlshaber aufzuerlegen beliebet. Was heute den Herren Thyssen und Otto passiert ist, kann morgen jedem Arbeiter oder Gewerkschaftsführer passieren. Wenn es heute bei einer Geldstrafe blieb, dann kann morgen den Richtern der Mut zur Verhängung von Freiheitsstrafen kommen. Gewaltherrscher haben es nun einmal an sich, daß sie zu immer schärferen Zwangsmaßnahmen schreiten, je deutlicher ihnen wird, daß sie auf dem Holzwege sind.

Bayern und die Eingriffe Frankreichs.

w. **München**, 25. Jan. Das bayerische Staatsministerium der Finanzen erließ an die Behörden der Finanz- und Forstverwaltung in der Pfalz die Weisung, Anordnungen der Besatzungsbehörden keine Folge zu leisten.

Der Finanzminister sprach dem Regierungsdirektor Morgens in Speyer für seine mannhafte unerschütterliche Haltung gegenüber den Eingriffen der französischen Besatzungsbehörde namens der Staatsregierung die vollste Anerkennung und Teilnahme aus

Die bayerische Beamtenschaft, einschließlich der Ruhestandsbeamten, veranstalteten eine Sammlung für eine Nationalspende des deutschen Volkes zur Linderung der Not in den vom Feinde besetzten Gebieten.

Englands Verhalten im besetzten Gebiet.

Reuter meldet: Infolge einer

Besprechung zwischen Lord Crewe und Poincare

in Paris ist das Verhältnis zwischen den englischen und französischen Behörden im Rheinland, wie es sich durch die Inhaftierung deutscher Beamten gestaltete, beträchtlich geklärt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß jetzt irgendein Mißverständnis entstehen würde. Es ist klargelegt worden, daß Großbritannien nicht in der Lage ist, bei Anwendung irgend einer Art von Sanktionen im britischen Besatzungsabschnitt mitzuwirken, und daß die britischen Truppen nicht dazu verwendet werden können, den französischen Behörden hierbei Unterstützung zu gewähren. Es wird aber nichts getan werden, die Franzosen bei der Ausführung irgend welcher Maßnahmen, die sie für nötig halten, zu hindern. Reuter fügt hinzu: Die Instruktionen, die dem französischen Oberkommissar im Rheinland gegeben worden sind, gestalten die Lage für die britische Behörde so leicht wie möglich.

Lord Parmoore

erklärte in einer Rede, es müsse unverzüglich der gesamte Einfluß Großbritanniens angewandt werden, um Frankreich zu veranlassen, sich aus dem Ruhrgebiet zurückzuziehen.

Sir John Simon

erklärte in einer Rede zur französischen Besetzung des Ruhrgebietes, die vielleicht die ernsteste Frage sei, die die Welt gegenwärtig berühre, militärische Operationen dieser Art führten nicht zum Frieden. Es bestehe die furchtbare Gefahr, die sicher zur Erneuerung des Krieges führe. Der französische Vormarsch ins Ruhrgebiet sei, abgesehen von der höchst zweifelhaften Gesetzlichkeit dieses Verfahrens, eine Operation, der keine bestimmte Grenze gesetzt werden könnte und Schritt für Schritt zu neuen Gewaltmaßnahmen führte. Eine internationale Lösung, enthaltend Garantien für eine internationale Herabsetzung der Rüstungen, Abänderung sowie endgültige Regelung der undurchführbaren Reparationsbestimmungen des Versailler Vertrages seien der einzige Weg zur Sicherung.

Amerikas Haltung.

Die „Times" meldet aus Washington:

Borah hielt im Senat eine Rede, in der er die auswärtige Politik der amerikanischen Regierung scharf kritisierte. Er sagte, Amerika trage die

moralische Verantwortung für die Aktion der Franzosen an der Ruhr.

Der Vertreter des Staatsdepartements erwiderte, Amerika könnte sich nicht in die französischen Pläne an der Ruhr einmischen. Ein Protest, wie ihn Senator Borah fordere, würde keinen Zweck haben. Er würde den deutschen Widerstand vergrößern und in Frankreich eine Verstimmung gegen Amerika hervorgerufen haben. Aus diesen Erwägungen heraus wurde der Gedanke eines Protestes aufgegeben.

Hätte Amerika eine Einladung zum Zusammentritt einer Reparationskonferenz ergehen lassen, würden die Franzosen darauf bestanden haben, daß die Frage der alliierten Schulden zum Mittelpunkt der Besprechung gemacht würde. Die amerikanische Regierung habe in dieser Beziehung das durch den Kongreß erlassene Gesetz eingeschränkt. Als die Angelegenheit akut wurde, seien die französischen Pläne bereits fertiggestellt. Die französische öffentliche Meinung habe sich deutlich zugunsten der Ausführung dieser Pläne ausgesprochen. Bei dieser Sachlage wäre eine Konferenz zwecklos gewesen.

Hätte Amerika Frankreich gegenüber irgend eine Ansicht bezüglich der Ruhrbesetzung ausgesprochen, würde Paris lediglich geantwortet haben, daß Amerika den Garantievertrag mit Frankreich nicht ratifiziert und ebensowenig den Vertrag von Versailles unterzeichnet habe, durch den Frankreich lediglich die Bezahlung der Reparationen durch Deutschland zu erreichen wünsche.

Eine scharfe italienische Stimme.

w. **Rom**, 25. Jan. „Idea Nazionale" bedauert in einem Leitartikel die Leichtgläubigkeit des europäischen Publikums, das glaube, Frankreichs Einmarsch in das Ruhrgebiet sei geschehen, um Deutschland zu Reparationen zu zwingen. Frankreich verfolge wirtschaftliche Ziele, aber diese seien anderer Natur. **Frankreich wolle Deutschlands Industrie zerstören und sich ein Kontinentalmonopol verschaffen.** Frankreich wolle unter dem Deckmantel wirtschaftlicher Ziele Deutschland machtlos machen und verstümmeln. Frankreich, das über das viel stärkere Deutschland nur mit Hilfe anderer Nationen siegte, sehe sich nun isoliert und fürchte ein Wiedererstarken Deutschlands, was es dadurch verhindern wolle, daher die Politik Frankreichs gegenüber Polen und der kleinen Entente, daher auch die Ruhrbesetzung.

Aus Angst stürze sich Frankreich von einem Absurdum ins andere. Es bestehe die Gefahr, daß Frankreich nicht mehr aus dem Ruhrgebiet herauswolle, aber das Ruhrgebiet in den Händen der Franzosen sei auch eine Gefahr für Italien, **darum müsse Italien auch politisch in die Ruhrfrage sich einmischen und Frankreich Halt gebieten.**

Ein Dorten-Prozeß in Köln.

w. **Köln**, 25. Jan. Vor dem Schöffengericht fand gestern der Beleidigungsprozeß des Sonderbündlers Dr. Dorten gegen den Hauptschriftleiter der „Kölnischen Volkszeitung" statt.

Die Beleidigung wurde in einem am 7. Oktober 1922 veröffentlichten Artikel „Der bloßgestellte Dorten" erblickt. Das Urteil lautete auf Freispruch unter Auferlegung der Kosten für den Privatkläger.

In der Begründung wurde ausgeführt, es sei im betreffenden Artikel nicht die Behauptung aufgestellt, daß der Angeklagte mit französischem oder ausländischem Gelde seine Ziele erstrebe. Es sei lediglich die Frage aufgeworfen worden, woher Dorten die Mittel nehme, um die sehr kostspielige Propaganda für seine Ziele zu führen. Die Aufwerfung der Frage sei an sich keine Beleidigung.

In dem Artikel wurde nur die Behauptung aufgestellt, daß Dorten in wachsendem Umfange sich die Verachtung der rheinischen und deutschen Bevölkerung zugezogen habe. **Diese Behauptung sei aber wahr.**

Es sei festzustellen, daß Dorten ebenso wie Smeets in weitestem Umfange verachtet werde, und zwar deswegen, weil er es unternommen habe, einen Teil vom preußischen Staate loslösen zu wollen, und zwar gegen den Willen des ganzen deutschen Volkes mit ganz verschwindend wenigen Ausnahmen.

Ferner sei auch der Freispruch deshalb erfolgt, weil jeder deutsche Redakteur das Recht habe, Personen der öffentlichen Kritik zu unterziehen, die Schädlinge am Deutschtum sind. Für einen solchen Schädling halte ihn zweifellos der Angeklagte, der also auch im Sinne berechtigter Interessen und im Sinne des § 193 gehandelt habe.

Zeitungsverbote.

w. **Mainz**, 25. Jan. Der „Oeffentliche Anzeiger" in Kreuznach wurde wegen einer von ihm veröffentlichten Erklärung der Beamten auf drei Tage verboten.

Rentnerfürsorge.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstags wurde eine Verordnung für die Erhöhung der Gebühren für Sozialrentner beraten, die einen jährlichen Mehraufwand von 18 Milliarden Mark erfordert. Das Jahreseinkommen für Sozialrentner soll 60 000 Mark betragen, das Witwengeld 45 000 Mark, das Waisengeld 27 000 Mark, ferner wird für jedes Kind eine Zulage von 4200 Mark gezahlt werden. Ein Ausschuß soll möglichst bis Freitag eine Verständigung mit den Reichstagsfraktionen herbeiführen, die den Entwurf für Kleinrentner-Fürsorge beraten werden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 25. Jan. Die Zahl der bei dem Deckeneinsturz im Verlagshause Mosse getöteten oder später ihren Verletzungen erlegenen Personen beträgt nach den bis 7 Uhr abends vorliegenden Meldungen 18. Unter den Getöteten befinden sich zahlreiche Mädchen.

Danzig, 25. Jan. Am letzten Samstag früh hat die Leitung der Danziger Werft durch die Kriminalpolizei einen Eisenbahnwagen beschlagnahmen lassen. Der Wagen enthielt 30 Heringsfässer, die mit Bronze, Kupfer und Zinn gefüllt waren. Das Material, das bei der Durchsuchung des Waggons gefunden wurde, ist als gestohlen erkannt worden, und zwar größtenteils als aus den Werkstätten der Danziger Werft stammend, festgestellt worden. Der Gesamtwert beläuft sich auf 20 Millionen Mark. Nach den bisherigen Mitteilungen ist der Absender des Waggons, dessen Inhalt als Altmetall deklariert wurde, ein gewisser Willi Rixin in Danzig. Der Wagen war abgefertigt im Zuge und konnte erst im letzten Augenblick zurückgehalten werden.

München, 25. Jan. Wie arm wir sind, geht daraus hervor, daß in München tatsächlich die erste farblose Beerdigung stattgefunden hat. Ein alter Mann von 76 Jahren, der nichts hinterließ, wurde in einem Sack der Erde übergeben.

Kirche und Schule.

Reichstagsabgeordneter D. Mumm

ist am letzten Sonntag, den 21. Januar, als Pfarrer von Hohensyburg eingeführt. Selbstverständlich wird er seine parlamentarische und soziale Arbeit in der alten Weise fortsetzen. Deshalb ist ihm ein Hilfspfarrer an die Seite gestellt. Wir Westfalen begrüßen mit besonderer Freudigkeit diesen wackeren Vorkämpfer auf sozialem und christlichem Gebiet und wünschen ihm, daß diese Aenderung Segen und Freude für ihn bedeutet. Wir Westfalen versprechen uns auch selbst viel davon, daß er in unserer Mitte weilt und wirkt.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Parlamente zur Besetzung des Ruhrgebietes.

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 25. Jan.)

Gegen die Kommunisten und die beiden Unabhängigen wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Landtag billigt die Regierungserklärung zur Ruhrbesetzung. Er protestiert erneut gegen die Rechtsbrüche und Gewaltaten der Besatzung. Er billigt die geschlossene Abwehr mit zweckentsprechenden Mitteln, er dankt der Bevölkerung für ihre tapfere Haltung und erklärt es als eine Ehrenpflicht des Landes, die Opfer der Besatzung zu schützen und zu entschädigen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 25. Jan.)

Nach Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen wird die erste Beratung des

Etats für 1923

eingeleitet durch eine Rede des Finanzministers Dr. Hermes: Das Extraordinarium schließt mit dem Defizit von 23 Milliarden Mark ab. Die Post hat trotz aller Ersparnismaßnahmen ein Anleihebedürfnis von 82 Milliarden. Die Eisenbahn hofft ihre Fehlbeträge ausgleichen zu können. Die Erhöhung der Ausgabe für die Beamtenbesoldung ist eine Folge des Marksturzes und dieser wieder eine Folge der Ruhrbesetzung. Der Grund für

das Vorgehen Frankreichs

sind die Pläne der französischen Wirtschaftsimperialisten, mit Gewalt eine Vereinigung von Eisenerz und Kohle unter französischer Führung zu erzwingen. Wir werden diesem Gewaltakt mit allen Mitteln unseren Widerstand entgegensetzen, aber schon der französische Versuch bringt schwere Schäden für die deutsche und europäische Wirtschaft. Die Regierung wird dem Reichstage demnächst eine

größere Kreditforderung

unterbreiten für die Beseitigung der wirtschaftlichen Schäden des Ruhrgebietes. Die ohnehin schon knappen Lebensmittel sind von dem französischen Militär vielfach beschlagnahmt worden. Unser Volk wird zu Einschränkungen in der Lebenshaltung und zur Abkehr vom Luxus genötigt sein. Dieser Notwendigkeit wird die Regierung durch ein Notgesetz Rechnung tragen. Wir werden auch den zusammenbrechenden Kleinrentnern Hilfe bringen müssen. Nur die französische Gewaltpolitik hat alle Versuche zu einer vernünftigen Lösung des Reparationsproblems vereitelt; sie trifft die Schuld, daß wir in diese furchtbaren Zustände geraten sind. Der Redner widerlegt noch einmal die Verleumdung, daß Deutschland absichtlich den Markkurs herabdrückte, und das Märchen von dem bösen Willen Deutschlands. Die deutschen Erfüllungsangebote seien brüsk zurückgewiesen und zuletzt gar nicht mehr beantwortet worden. Wir wollen

Reparationsleistungen bis zur Grenze des Möglichen machen, aber nicht unter dem Zwang der Bajonette.

Es geht jetzt um Sein oder Nichtsein der Nation. Einigkeit und Geschlossenheit ist jetzt das Gebot der Stunde. Es darf auch keine Aufpeitschung des Volkes zu Unbesonnenheiten die Wirkung dieser würdigen Abwehr vermindern.

Abg. **Wels** (Soz.): Die Sozialisten werden an einer richtig verstandenen Erfüllungspolitik festhalten und lehnen jede Gemeinsamkeit mit Parteien oder einer Regierung ab, die auf den vertragswidrigen Einbruch der Franzosen die Befreiung von allen Lasten des Friedensvertrages fordern. Der Redner schließt mit einem Gruß an die kämpfenden Arbeiterbrüder an der Ruhr.

Abg. **Koch-Weser** (D.) gibt im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten sowie der Bayerischen Volkspartei folgende Erklärung ab: An der finanziellen Gesundung unseres Staates zu arbeiten, ist im Augenblick nicht möglich, wo ihm die Flanke durch einen rechtswidrigen Ueberfall zerfleischt ist. Mehr denn je ist Zurückhaltung aller inneren Streitfragen geboten, mehr denn je besteht die Notwendigkeit unserer Geschlossenheit in der auswärtigen Politik. Es ist wichtiger, einmütig zu handeln als zu reden. Hier ist die Regierung berufen, zu führen, aber niemand sonst. Die Haltung der Regierung in der auswärtigen Politik hat unsere Billigung. Allein in der Kraft und in der Eintracht des deutschen Volkes liegt dessen Hoffnung. (Lebhafter Beifall.)

Kurz vor 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag nachmittag 6 Uhr.

Ein neuer Vorfall in Essen.

w. **Essen**, 25. Jan. Gelegentlich der heutigen Demonstrationszüge verlangte vor dem Gebäude der Hauptpost ein französischer Offizier die Verhaftung eines Deutschen. Die Menge nahm daraufhin gegen ihn eine drohende Haltung ein. Der Offizier zog seinen Revolver und machte sich schußbereit. Von Schutzbeamten wurde er am Gebrauch der Waffe gehindert, und die Beamten zogen eine Kette zwischen ihm und der Menge, worauf der Offizier sich in das Postgebäude zurückziehen konnte.

Die Essener Getreidebörse zum Einbruch in das Ruhrgebiet.

TU. **Essen**, 25. Jan. Die Mitglieder der Essener Getreidebörse nahmen in der heutigen Generalversammlung Anlaß, gegen die feindliche Besetzung des Ruhrgebiets energisch zu protestieren und richten das dringende Ersuchen an sämtliche Mitglieder, dem Beispiele der Hamburger und Bremer Kollegen zu folgen und beim Einkauf belgische und französische Firmen unter allen Umständen auszuschließen und insbesondere den Import von Waren über Antwerpen einzustellen.

Die Essener Getreidebörse richtete an den Reichsernährungsminister ein Schreiben, in dem sie schärfsten Einspruch dagegen erhebt, daß die durch die feindliche Besatzung des Ruhrgebiets geschaffene Notlage der Bevölkerung von den eigenen deutschen Standesgenossen dadurch außerordentlich verschärft wird, daß eine Reihe von Mühlen und Händlern sich weigert, die alten Abschlüsse auf Grund der bisher üblichen Gebräuche auszuführen. Die Essener Getreidebörse bittet den Reichsernährungsminister, umgehend dafür Sorge zu tragen, daß die Versorgung des neubesetzten Gebietes mit Getreide und Mehl in der bisherigen Weise unbedingt sichergestellt wird. Die Essener Getreidebörse behält sich vor, die beteiligten Mühlen und Händler namentlich bekanntzugeben.

Der Duisburger Forstmeister Berg verhaftet

w. **Duisburg**, 26. Jan. Forstmeister Berg, langjähriger Hüter und Förderer des Duisburger Waldes, ist verhaftet worden, weil er die Herausgabe von geschlagenen Waldbeständen an die Besatzungsbehörde verweigerte. Die Bemühungen des Oberbürgermeisters wegen Freilassung waren bisher ohne Erfolg.

Ein kommunistischer Schwindel.

w. **Essen**, 26. Jan. W. T. B. meldet: Von kommunistischen Blättern ist in den letzten Tagen im Ruhrgebiet die Nachricht verbreitet worden, daß bei der Reichswehr Anwerbungen vorgenommen würden. U. a. brachte „Der Arbeiter" in Gelsenkirchen die Meldung, daß seit einigen Tagen Gestellungsbefehle an ehemalige Zeitfreiwillige geschickt worden seien; den Leuten sei ein Handgeld von 80 000 Mark geboten worden. Von dem Blatte wurden sogar einzelne Orte genannt, in denen Werbebüros festgestellt seien. — An der Meldung ist kein wahres Wort. Bedauerlicherweise haben sich durch die falsche Meldung viele junge Leute veranlaßt gesehen, zwecks Anmeldung bei der Reichswehr nach Münster zu fahren, wodurch ihnen unnützerweise große Kosten entstanden sind.

Düsseldorfer Proteststreik wegen Dr. Schlutius und Raiffeisen.

w. **Düsseldorf**, 25. Jan. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Regierungs-, Staats- und Kommunalbehörden Düsseldorfs traten heute nachmittag von 5 bis 7 Uhr in einen Proteststreik wegen der Verurteilung von Dr. Schlutius und Geh. Rat Raiffeisen.

*

Der Regierungspräsident, sowie sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter der Regierung zu Düsseldorf erklären in einer Entschließung durch Unterschrift, daß sie sich angesichts der bestimmten Anordnung der Reichs- und preußischen Staatsregierung außerstande sehen, an der Durchführung von Ordonanzen und sonstigen Vorschriften der interalliierten Rheinlandskommission oder auf deren Wunsch gegebenen Anweisung des hiesigen Bezirksdelegierten mitzuwirken, **sofern diese Verordnungen und Ausführungsanweisungen mit dem Rheinlandabkommen im Widerspruch stehen. Soweit ein solcher Widerspruch besteht, halten die Beamten und Angestellten sich auf Grund ihres Beamteneides und als deutsche Männer und Frauen in ihre Gewissen verpflichtet, nur den Befehlen der deutschen Behörden zu gehorchen.**

Einstellung des gesamten Betriebes auf dem Rhein-Herne Kanal.

w. **Duisburg**, 25. Jan. Die Verhandlungen der Arbeiter und Beamten des Schleppamtes und Schleusenbetriebes des Rhein—Herne-Kanals mit der französischen Besatzungsbehörde bezüglich der Zurückziehung der Wachen vom Kanal und den Schleusen verliefen ergebnislos. Daraufhin wurde der gesamte Betrieb heute mittag 12 Uhr eingestellt. Durch die Einstellung ist wohl der gesamte Schiffsverkehr auf den nordwestlichen Wasserstraßen lahmgelegt.

Eine beachtenswerte holländische Ruhrspende.

w. **Berlin**, 25. Jan. Eine holländische Firma stellte dem Reichswirtschaftsminister einen Scheck über eine Million Mark mit der Bitte zur Verfügung, das Geld zur Unterstützung der Kohlenarbeiter im besetzten Ruhrgebiet zu verwenden. Der Betrag ist an die beim Reichskanzler eingerichtete Sammelstelle weitergeleitet.

Interessant ist das Begleitschreiben, mit dem der Scheck dem Reichswirtschaftsminister zugeleitet wird, und das wir in vollem Wortlaut nachstehend veröffentlichen:

Mit Obenstehendem beabsichtigen wir, unsere volle Sympathie zu Gunsten eines kräftigen Widerstandes der Deutschen im Ruhrgebiet auszusprechen. Gleichzeitig legen wir Verwahrung gegen die neue französische Gewaltpolitik ein.

Amtlicher Wetterbericht.

Der hohe Luftdruck im Südwesten des Erdteils besteht fort und bringt uns milde Witterung.

Aussichten für Freitag und Samstag:

Veränderlich, vielfach auch trübe mit geringen Niederschlägen, ziemlich mild.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.



Ata

Henkel's Putz- und Scheuerpulver, für Haushalt, Gewerbe und Industrie **unentbehrlich.**

Alleinige Hersteller: HENKEL & Cie., DÜSSELDORF.

Putz mit Ata Topf und Herd, Weil's den schönsten Glanz bescheert!

Ihre Vermählung geben bekannt

Emil Bethge

Oberstwachtmeister und Kommandeur der Schutzpolizei

Else Bethge

geb. Baltz

Bochum, den 26. Januar 1923.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Heimgange meines geliebten Mannes spreche ich hierdurch meinen tiefsten Dank aus.

Doris Vogt geb. Hinze.

Stadt- und Landkreis Bochum

Höchstpreise für rationiertes Brot.

Auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten i. A. Arnsberg wird auf Grund des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. 7. 22 (R. G. Bl. S. 549) unter Aufhebung unserer Anordnung vom 11. Januar 1923 folgendes bestimmt:

1. **Vom 27. Januar d. J. — Brotmarke 5 — an sind folgende Preise für die nachbenannten Backwaren festgesetzt:**
 a) **Graubrot:** mit einem Verkaufsgewicht v. 6 Pfd. 870,00 M. „ „ „ „ 3 „ 440,00 „
 b) **Kasselerbrot:** mit einem Verkaufsgewicht v. 6 Pfd 880,00 M. „ „ „ „ 3 „ 450,00 „
 c) **Schwarzbrot:** mit einem Verkaufsgewicht v. 6 Pfd. 820,00 M. „ „ „ „ 3 „ 420,00 „
 im Aufschn. für 1 Pfd. in Verpackung 160,— „
2. **Auf Brotmarke 4 ist bis Montag abend das Brot noch zu dem alten Preise abzugeben.**
3. Die Bäcker und Inhaber von Brotverkaufsstellen sind verpflichtet, diese Anordnung in den Verkaufsräumen an gut sichtbarer Stelle auszuhängen.
4. Die festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (R. G. Bl. S. 513) in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 (R. G. Bl. S. 25), vom 23. September 1915 (R. G. Bl. S. 603), vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) und vom 22. März 1917 (R. G. Bl. S. 252).

Bochum, den 25. Januar 1923.

Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Bekanntmachung.

Da wegen Streiks bei den hiesigen Postanstalten die Anmeldung von Stückgütern nicht möglich ist, müssen vom 26. ds. Mts. ab die für Selbstabholer eintreffenden Eil- und Frachtstückgüter durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer zugestellt werden, soweit nicht von den betreffenden Empfängern wegen Entgegennahme der Anmeldungen mit den Güterabfertigungen Bochum Hbf. und Bochum Nord etwas anderes vereinbart worden ist.

Bochum, den 25. Jan. 1923.

Eisenbahn-Verkehrsamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 52 d des Einkommensteuer-Gesetzes hat der Herr Reichsminister der Finanzen durch Aenderung des § 50 Absatz 2 der Durchführungs-Bestimmungen zum Lohnsteuer-Gesetz angeordnet, daß die bisher für das Ueberweisungsverfahren im Falle der Abführung der einbehaltenen Beträge nach Ablauf des Kalendervierteljahres vorgesehenen monatlichen Abschlagszahlungen fortfallen. Die zum Ueberweisungsverfahren zugelassenen Arbeitgeber sind nunmehr ausnahmslos verpflichtet, die einbehaltenen Beträge im Falle des § 50 Abs. 2 spätestens bis zum zehnten Tage des auf jeden Kalendermonat folgenden Monats an die Finanzkasse abzuliefern. Die Uebereinstimmung der abgelieferten Beträge mit den einbehaltenen Beträgen ist durch eine entsprechende Versicherung zu bescheinigen.

Mit Rücksicht auf diese Aenderung ist auch die durch Erlaß vom 22. März 1922 — III E 3034 — zugebilligte Vergünstigung des vierteljährlichen Klebens von Steuermarken mit der Verpflichtung zur Verzinsung der verspätet zum Markenanlauf verwendeten Steuerbeträge vom 1. Januar 1923 ab aufgehoben. Das Kleben und Entwerten der Steuermarken für die im Laufe eines Kalendermonats einbehaltenen Beträge hat daher im Falle des § 41 ohne Ausnahme spätestens bis zum zehnten Tage des auf jeden Kalendermonat folgenden Monats zu erfolgen.

Die Finanzämter sind auch durch die neue Bestimmung des § 53 a ermächtigt, Arbeitgebern, welche genügende Sicherheit bieten und eine übersichtliche Lohnverrechnung haben, an Stelle der vierteljährlichen die jährliche Aufstellung und Einreichung der Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen zu gestatten.

Dem Antrag soll regelmäßig nur stattgegeben werden, wenn der Arbeitgeber mehr als 1000 Arbeitnehmer beschäftigt.

Bochum, den 24. Januar 1923.

Finanzamt Bochum.

Zurück

Sanitätsrat **Dr. Mosbacher.**

Verein. Stadttheater

Bochum-Duisburg.

Wegen des Eisenbahnerstreiks am Freitag, den 26. Jan. 1923 statt „Hofkonzert" D. 14 **„Die Schmetterlingsschlacht"**

Samstag, 27. Jan., 7—10 C. 15 **„Die Schmetterlingsschlacht"**

Neues **Operetten-Theater**

Rottstr. 29. Tel. 534

Heute Freitag abends 8 Uhr zum letzten Male:

Die Bajadere.

Operette in 3 Akten.

Morgen Samstag 27. Januar zum ersten Male:

Der liebe Augustin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Nehme noch Stellen a. Bügeln, Flicken u. Stopfen an. Off. u. **N. K. 58** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche

Alt-Gold, -Silber, Platin

Reeller Ankauf zu jeweil. Tagespreis

Paul Schrader

Goldschmiedemeister

ABC-Straße 15

Ecke Humboldtstr.

Höchster **Tageskurs**

Alt-Gold, Alt-Silber, Platin, Brillanten.

Reeller Einkauf.

Langen,

Goldschmiedemeister, Humboldtstr. 27.

Alt-Gold, -Silber, -Platin Zahngebisse

Nicht das Geschrei **beweist die „unübertrefflichen" Höchstpreise.**

Alteingesessene, solide, hiesige Ankaufsstellen erheben es nicht.

Kommen Sie **zuletzt** zur

Zahnpraxis Thielen

Brückstraße **51** 1. Etage

Auf Haus Nr. **51** achten!

Alt Gold, -Silber, (kein deutsches Silbergeld) **Brillanten, Alt Platin kauft ständig**

Gust. Arbeiter

Goldschmied.

ABC-Straße 13.

Gottesdienst d. Synagoge

Freitag abend 5 Uhr.
Samstag morgen 8½ Uhr.
Samstag abend 5⁰⁰ Uhr.

Weißt Du es?

Die Preiswürdigkeit eines Nahrungsmittels richtet sich nach seinem Nährwert. Es sind enthalten an

Nährwerteinheiten in 100 g:		Preissteigerung Mitte Januar
Fisch	22,10	750 fach
Kartoffeln	31,26	600 „
Kuhmilch	33,32	1200 „
Roggenbrot	86,57	1500 „
Hühnereier	99,08	1000 „
Ochsenfleisch	119,54	1200 „
Schokolade	**156,16**	**750** „
Reichardtkakao	**212,27**	**750** „

Reichardtkakao und **Schokolade** gehören also zu den **gehaltvollsten** und schon deshalb **billigsten Nahrungsmitteln.** Zudem beträgt ihre Preissteigerung, obwohl ihre Rohstoffe vom Auslande nur für Gold käuflich sind, erst das 750fache, entgegen einem über 2000 fachen Dollarkurse. Erhältlich in allen an den bekannten blauen Schildern kenntlichen Geschäften.

Ein Waggon Naether Promenadenwagen



Sportwagen mit u. ohne Verdeck angekommen und verkaufe dieselben noch zu **sehr billigen Preisen.**

Etagengeschäft

Alfred Scheidemann

Bochum, Kaiserstr. 57, nur II. Etage, am Hauptbahnhof.

Kohlen · Koks Briketts · Anthrazit

für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst

Bochumer Kohlen-Kontor

Humboldtstraße 55. — Fernsprecher 3617—3618.

Franz Bombolowsky Holzhandlung

Fernruf Nr. 4059 u. 2954 / Vierhausstraße 84—88.

Bauholz nach Listen.

Großes Lager in Bau- und Schreiner-Hölzern bester Qualität / Türfutter und Bekleidungen / Hobelware, Besichtigung erbeten.

Trauringe 8 Beielstein

massiv Gold, in allen Feinheiten, **noch sehr — billig —** Kortumstr. 18.

Nachdem Mehl, Kohlen und alle Materialien wieder außerordentlich gestiegen sind, müssen wir leider ab Samstag, den 27. Januar 1923 unsere Waren zu folgenden Preisen verkaufen:

1. Brötchen			50,— Mk.
2. Stuten		1 Pfd.	500,— Mk.
3. Graubrot (70%iges)		3 Pfd.	1420,— Mk.
4. Graubrot (85%iges)		3 Pfd.	1800,— Mk.
5. Schwarzbrot		3 Pfd.	1120,— Mk.
6. Schwarzbrot, geschnitten		1 Pfd.	400,— Mk.
7. Zwieback		1 Pfd.	900,— Mk.
8. Micken		1 Pfd.	740,— Mk.

Die Kalkulation zu obigen Preisen ist vorher bei der Preisprüfungsstelle beraten worden.

Freie Bäcker- und Conditoren-Innung Bochum Stadt und Land.

Junger Ehepaar sucht für einen Herrn der Geschäftsführung

1 möbliertes Zimmer

in herrschaftlichem Hause zum 1. oder 15. Februar 1923.

Angebote unter Nr. **15639** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kinderloses Ehepaar, Elektromont., 28 Jahre sucht in bess. Hause gegen zeitgemäße Vergütung

2 bis 3 Zimmer

und ist geneigt, die elektrotechnischen und sanitären Anlagen in Ordnung zu halten.

Angebote erbeten unter **A. B. 65** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Direktorensache!

Welche Zeche, welches **Werk** stellt einen, in allen Arbeiten durchaus bewanderten Kaufmann bis jetzt in verantw. leit. Stellung, ein?

Selbiger **verliert infolge der Ruhrbesetzung** seine Stellung. Allererste Zeugnisse und Referenzen. Persönliche Vorstellung jederzeit.

Angebote unter Nr. **15647** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bilanzsicherer Buchhalter

für **amerikanische Buchführung** zu **sofort** gesucht. **Unverheiratete** Bewerber (Wohnungsmangel) aus der **chemisch-technischen Branche** bevorzugt.

Chemische Fabrik Joh. Chr. Leye, G. m. b. H. Bochum.

Meister

Solider und durchaus tüchtiger Fachmann, erfahren im Fräsen und Härten von Zahnrädern, für meine Dreherei u. Fräserei zum 1. Februar gesucht.

E. H. von Lienen

Fahrzeugfabrik

Bochum, Wittenerstr. 88.

Für Weitmar

wird ein zuverlässiger

Zeitungsbote

gesucht. Zu melden in der Geschäftsstelle Buddenbergstraße 11.

Märkischer Sprecher.

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes, seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Zigarren, Zigaretten Rauch- und Kautabak

kaufen Sie gut und vorteilhaft in der

Bünder Cigarren-Centrale,

Bochum, Brückstr. 27.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Miets-Gesuche

Junges bess. Ehepaar seit langem beim Wohnungsamt eingetragen, sucht in besserem Hause **3—4 Zimmer.** Gefl. Angebote v. E. 455 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Lehrling

mit guter Schulbildung für mein kaufmännisches Büro gesucht.

Georg Stübner, Bochum, Wiemelhauserstraße 13.

Aelt. Mädchen

für Hausarbeit und ein

Morgenmädchen

zum 1. Februar gesucht. Lueg, Bülowstraße 68, Ecke Königsallee.

Stütze oder bess. Mädchen

gegen guten Lohn sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Bu. gardt, Ehrenfeld, Stolzstraße 15.

Bess. Mädchen

oder einfache Stütze für klein. Haushalt bei guten Lohn und Verpflegung bald. gesucht. Meldungen mit Zeugnis. Frau Dir. Dr. Hartenstein Bochum 5, Gemeindestr. 47

Mädchen

für Bohrmaschinen sofort gesucht. Gebr. Sink, Ehrenfeld, Joachimstr. 15.

Fleißiges, sauberes **Zweitmädchen**

welches bügeln u. etwas nähen kann bei hohem Lohn und bester Verpflegung zum 1. Febr. gesucht; vorzustellen: Sonntags nachmittags 5—7 Uhr. Frühling, Parkstraße 13.

Gewandte **Kontoristin**

perfekt in Stenographie, zu sofort gegen Tarifgehalt gesucht.

Holz- und Metallwerke Wilhelm Bock, G. m. b. H., Wanne, Ostfalen, Heinrichstr. 51.

Büro-Gehilfin

Dame mit guter Schulbildung u. mehrjähriger Praxis in industriellem Büros sucht zum 1. April anderweite aussichtsvolle Stellung. Zuschriften unt. **H. V. 30** a. d. Gesch. d. Bl.

Grosse Posten **Schultornister und -Taschen**

für Mädchen u. Knaben eingetroffen.

Nur best. Sattlerarbeit

Spezialität: **Rindleder-Tornister und -Schultaschen.**

Noch billigste Preise

Mummeltheysche Zentralbuchhandlung

Bochum

Obere Marktstraße 31.

Telefon 3968.

Möbel

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 37. Nähe der Marienstraße.

Neue Küchen und **Schlafzimmer** noch preiswert zu verkaufen.

Bochum, Alsenstraße 9 Nähe der Wittenerstr.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Nottstr. 29. Fernr. 42

Persianer-Kragen, 1,60 m lang, und **Muff,** preiswert zu verkaufen **Bier, Hernerstr. 91.**

ar 1923.
Miets-Gesuche
es bess. Ehepaar
angem beim Wohe
samt eingetragen,
in besserem Haus
-4 Zimmer.
Angebote v. E. 455
e Geschäftsst. d. Ztg.
Offene Stellen
Lehrling
guter Schulbildung
nein kaufmännisches
gesucht.
org Stübner,
Bochum,
melhauserstraße 13.
lt. Mädchen
Hausarbeit und ein
orgenmädchen
1. Februar gesucht.
eg. Bülowstraße 68.
ke Königsallee.
ütze oder bess.
Mädchen
n guten Lohn sofort
bt. Zweitmädchen
anden.
u. gardt, Ehrenfeld,
Stolbergstraße 15.
ff. Mädchen
einfache Stütze für
. Haushalt bei guter
und Verpflegung
gesucht. Meldungen
Zeugnis.
Dir. Dr. Hartenstein
um 5, Gemeindestr. 47
Mädchen
Waschmaschinen sofort
bl.
b. Link, Ehrenfeld,
Joachimstr. 15.
eitiges, sauberes
Zweitmädchen
hes tüchtig u. etwas
en kann bei hohem
n und bester Verpfle
g zum 1. Febr. gesucht;
nzustellen: Sonntags
mittags 5–7 Uhr.
blina, Parkstraße 13.
Gewandte
Kontoristin
fekt in Stenographie,
sofort gegen Tarif
alt gesucht.
la- und Metallwerke
Wilhelm Bock.
m. b. H., Barmen,
nafen. Heinrichstr. 51.
Büro-Gehilfin
ne mit guter Schul
ung u. mehrjähriger
axis in industriellem
ros sucht zum 1. April
erweite aussichtsvolle
llung. Zuschriften unt.
7.30 a. d. Gesch. d. Bl.
Grosse Posten
Schulfornister
und -Taschen
ür Mädchen u. Knaben
eingetroffen.
ur best. Sattlerarbeit
Spezialität:
Schulranzen, Schultornister
und -Schultaschen.
Noch billigste Preise
Mummeltheysche
Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3968.
Möbel
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37. Nähe
der Marienstraße.
Neue Küchen
und
Schlafzimmer
ch preiswert zu ver
kaufen.
Bochum, Alsenstraße 9
Nähe der Wittenerstr.
Ausführung und
Instandhaltung
elektr.
Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Gottstr. 29. Fernr. 43
Persianer-Kragen,
1,60 m lang, und
Muff,
preiswert zu verkaufen
Bier, Hernerstr. 91.

Nr. 22. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 26. Januar 1923

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 26. Jan.

Aus dem besetzten Bochum.

Gestern lag auf dem Bochumer Post- und Telegraphenamt infolge des unerhörten Eingriffs der Besatzungstruppen in die inneren Einrichtungen der Aemter, der gesamte Post- und Fernsprechverkehr still. Demzufolge konnte sich im geschäftlichen Leben nur ein beschränkter Verkehr entwickeln. — Die Militärposten, die seit Tagen vor der Reichsbank aufgepflanzt waren, sind zurückgezogen worden. Eingriffe in die Verwaltung der Bank erfolgten nicht. Der Betrieb wäre im Falle eines unberechtigten Vorgehens der Besatzung sofort eingestellt worden. — In Hattingen halten sich farbige Truppen auf, wie wir erfahren, sind es Turkos, die weiter ins Land der Roten Erde geschickt werden sollen. Die Erregung der Hattinger Bevölkerung ist sehr groß, auch darüber, daß das Regiment aus Langendreer, das die Hinmordung des Krankenpflegers Kowalski auf dem Gewissen hat, nach Hattingen verlegt worden ist. Hattingen hat heute eine Besatzung von 760 Mannschaften, 283 Pferden und 33 Offizieren, dazu ein Brigadestab. Bürgermeister Keller legte Protest ein wegen der ungeheuren Belastung der Stadt, die ohnehin schon durch eine große Wohnungsnot sehr bedrängt sei.

Neues über die Angestelltenversicherung.

Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte erläßt ein Rundschreiben an die Arbeitgeber, dem wir folgendes entnehmen:

1. Für die Zeit vom 1. Januar 1925 an sind die Beiträge zur Angestelltenversicherung nur durch Marken zu entrichten. Beiträge für die Zeit vor dem 1. Januar 1923 sind nach wie vor durch rote Zahlkarte auf unser Postscheckkonto zu überweisen.

2. Die Versicherungspflichtgrenze, die vom 1. November 1922 an 840 000 Mark betrug, ist vom Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsrats vom 1. Januar 1923 auf 1200000 Mk. erhöht worden. Angestellte, die wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze aus der Versicherungspflicht ausscheiden, ohne ihren Arbeitgeber oder ihre Stellung zu wechseln, scheiden erst mit dem ersten Tage des vierten Monats nach Ueberschreiten der Versicherungsgrenze aus der Versicherungspflicht aus.

3. Für jede Gehaltsklasse werden Monatsmarken ausgegeben.

4. Der Markenverkauf erfolgt nur durch die Postanstalten.

5. Der Arbeitgeber klebt bei der Gehaltszahlung die Marke in die Versicherungskarte und zwar immer nur eine Marke in ein Beitragsfeld.

6. Der Arbeitgeber muß die eingeklebte Marke sofort entwerten.

7. Sämtliche Versicherten müssen sich bei den Ausgabestellen eine neue Versicherungskarte ausstellen lassen. Die Aufnahmekarte ist fortgefallen.

8. Jeder Versicherte erhält im Jahre 1923 unmittelbar durch uns einen Kontoabschluß über die bisher geleisteten Beiträge. Damit wir die Anschriften der Versicherten erfahren, verteilt die Ausgabestelle mit der neuen Versicherungskarte Wohnungsnachweiszettel, die von den Versicherten auszufüllen und bei der Ausgabestelle wieder abzuliefern sind. Die Uebermittlung des Kontoabschlusses durch die Hand des Arbeitgebers muß wegen des Einspruchs der Postverwaltung unterbleiben.

9. Zur Behebung von Zweifeln bemerken wir hinsichtlich der bereits von der eigenen Beitragsleistung befreiten (Halbversicherte) folgendes: Diejenigen Angestellten, die auf Grund des § 390 Abs. 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte oder des § 5 des Gesetzes vom 31. Mai 1920 oder des Artikels II des Gesetzes vom 13. Dezember 1921 von der eigenen Beitragsleistung befreit worden sind, bleiben nach dem letzteren Gesetz dann befreit, wenn die Beiträge zur Lebensversicherung einschließlich der Beiträge für etwaige Nachversicherungen, die bis zum 31. Dezember 1921 zu beantragen waren, am 1. August 1921 bezw. am Tage des späteren Eintretens in die Versicherungspflicht mindestens dem Beitragsteile des Versicherten an diesem Tage entsprachen.

10. Der Halbversicherte, für den die Monatsmarke in der Gehaltsklasse des halben Entgelts zu entrichten ist, hat einen Abgeltungsbetrag von monatlich 15 Mark an die Reichsversicherungsanstalt zu zahlen. Wir erklären uns mit der jährlichen Einzahlung dieses Betrages einverstanden und empfehlen Vorausbezahlung. Die Einzahlung muß aber spätestens vor dem Schluß jedes Jahres getätigt werden. Auf dem Abschnitt der Zahlkarte, Postanweisung usw. sind die genauen Personalien des Versicherten und der Zweck der Zahlung zu vermerken.

Zum Ruhegeld tritt als Rentenerhöhung eine Teuerungszulage, die jährlich 9000 Mark beträgt.

Zu den Leistungen der Angestelltenversicherung treten als Ergänzung die Steigerungen der Invalidenversicherung für anrechnungsfähige Zeiten dieser Versicherung.

Für jedes Kind unter 18 Jahren erhöht sich das Ruhegeld um jährlich 960 Mark.

Wir weisen nachdrücklich darauf hin, daß Arbeitgeber nicht nur dann bestraft werden können, wenn sie die Beiträge nicht entrichten, sondern daß die Bestrafung auch zulässig ist, wenn die Marken verspätet verwendet worden sind.

Protest der Stadtverwaltung wegen der Vorgänge im Postamt.

Der Oberbürgermeister hat an den französischen Militärkommandanten in Bochum folgendes Schreiben gerichtet:

Nach mir gewordener Mitteilung haben gestern französische Soldaten im Postamt und im Telegraphenamt das Personal an der Ausübung ihres Dienstes gehindert und in deren Tätigkeit eingegriffen.

Die Post- und Telegraphenbeamten sind darauf in den Streik getreten. Dadurch wird das ganze Wirtschaftsleben der Stadt Bochum stillgelegt. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen sowie der ganze Postverkehr steht still.

Welche unermeßlichen Wirkungen dieser Stillstand des Wirtschaftslebens auf die ganze Bürgerschaft, hoch und niedrig, Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausübt, ist dortseits bekannt.

Ich muß Verwahrung namens der ganzen Bürgerschaft der Stadt Bochum gegen das Eingreifen in den Post- und Telegraphenbetrieb unserer Arbeiterstadt einlegen und bitte, auf dem möglichst schnellsten Wege die Hindernisse zu beseitigen, welche der rechtmäßigen Ausübung des Dienstes der hiesigen Post- und Telegraphenbeamten entgegenstehen.

1500 Prozent Wohnungsbauabgabe!

Die katastrophale Lage des Wohnungsbaumarktes hat die Reichsregierung veranlaßt, dem Reichstag jetzt einen Abänderungsentwurf zum Gesetz über die Wohnungsbauabgabe zugehen zu lassen. In dem Entwurf wird die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe auf 1500 Prozent der jährlichen Friedensmiete, rückwirkend vom 1. Januar ab, gefordert. Wie in der Begründung des Entwurfes gesagt wird, kostete die Erstellung einer Drei- bis Vierzimmerwohnung bereits Ende Dezember etwa fünf Millionen Mark. Will man also die Herstellung von etwa 15 000 Wohnungen im Jahr sichern, so bedarf es eines jährlichen Betrages für Zuschüsse und Tilgung von 78,5 Milliarden Mark. Da nur wenig Aussichten bestehen, auf anderen Wegen die erforderlichen Mittel zu beschaffen, so muß nach Auffassung der Regierung in der Hauptsache auf die Wohnungsbauabgabe zurückgegriffen werden. Je eine Hälfte soll den Ländern und Gemeinden zufließen. Diesen soll gestattet sein, ihren Anteil erforderlichenfalls noch zu erhöhen. Ferner soll die Reichsregierung ermächtigt werden, die Höhe der Abgabe entsprechend der Geldentwertung vierteljährlich abzuändern. Die Auswirkungen des Reichsmietengesetzes und der erhöhten Wohnungsbauabgabe würden nach Annahme des Regierungsvorschlages eine Erhöhung der Friedensmiete auf mindestens das Fünfzigfache bringen. Die Regierung glaubt aber, darauf hinweisen zu müssen, daß eine solche Mietsteigerung immer noch weit hinter der im Jahre 1922 eingetretenen Verteuerung der anderen Lebensbedürfnisse zurückbleibt, und sie hat ferner ausgerechnet, daß für einen Lohnempfänger die Ausgaben für die Wohnung auch dann erst etwa 3 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes betragen würden gegenüber einem vor dem Kriege üblichen Anteilsatz von rund 20 Prozent. Um auf vorhandene Notstände Rücksicht nehmen zu können, sind Befreiungen von der Abgabe für Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Ruhegehaltsempfänger und ähnliche vorgesehen.

Volkstum.

Deutscher, so du deines Volkstums vergissest, vergissest du deiner Väter, deiner selbst und deiner Kinder!

Du stellst dich außerhalb des Kreises, der dein Mutter- und Werdeland ist! Und darum das Land deines Glückes!

Du stellst dich außerhalb deiner Wesenheit und zerreisest dich selbst. Deinen Wurzeln nimmst du den nährenden Grund, daß sie verdorren! — Dein Auge schaut die Eichen der deutschen Erde, und du selbst bist ein Sterbendes oder gar Totes im Wind. Und deine Kinder? Soll es wieder gut werden mit uns, muß ein jeder wieder Wurzeln schlagen in dem heiligen Grunde des Volkstums! Sonst stehen wir auf dem Sande, der unter uns fort rauscht im Sturm der Zeit.

Nichts rächt sich schwerer, als wenn ein Volk dem Besten in sich untreu wird. Du bist ein irrender Tor und ein Räuber an dir und den Kindern und allen, die kommen, so du der Väter Erbe im Dunkel und in dem wirbelnden Neuen auf den Straßen der Welt verschmähst! Du wirfst dein wahrhaftes Gold auf die Gasse und dich selbst fort an den Ungeist der Zeit und an den Mammon.

Deutscher, werde wieder ein Schatzgräber am heiligen Grunde! Werde wieder Hüter des Alten und Guten, des Deutschen! Es ist ein seliger, fruchtvoller Garten, den du hütest zu deinem und deiner Nachkommen Glück! Lerne die Freude des Deutschen! Die Treue zum Volkstum hebt dich in sie! Die letzte, höchste Freude freilich ist ohne Schranken, weil sie das Ewig sucht! Und es gibt in dieser Sehnsucht liebe Genossen im anderen Volke! Aber die Freude muß einen Urgrund haben und muß wachsen als ein Lebendiges aus diesem Urgrund. Sehet den Baum an! Wäre seine Krone ohne die Wurzel und ohne den Stamm? Könnte das letzte Blatt in der Höhe so frei und selig im Glanze der Sonne sich wiegen ohne das letzte Würzelchen in der Tiefe? Freude hat ihre Stärke im Selbst, in der Eigenheit, die wiederum wird durch die Kräfte dessen, was Vater und Mutter in uns senkten, und dessen, was in uns war.

Freude ist Bewußtheit. Diese aber ist ein Teil der Bewußtheit unserer Vorderen. Je bewußter, tiefer ein Volk als Volk lebt, desto freudiger ist das Ganze und ist der Einzelne. Ich möchte sagen: die Kernhaftigkeit der Freude wird größer durch eine starke Bewußtheit. Und Kern muß die Freude haben! Verschwommenheit, Haltlosigkeit, Tiefelosigkeit sind der Freude Tod!

Wir aber wollen leben in der Freude! Trotz alledem! Und darum und gerade, weil wir ein bewußt deutsches Leben ersehnen, reden wir mit Bewußtsein und Ernst von der Freude des Deutschen! Die andern beneiden uns insgeheim um den deutschen Geist in Erfindung und Wissenschaft, beneiden uns um unsere Bildung, unsere Kunst. Sie sollten uns auch beneiden lernen um unsere deutsche Freude! Ja, um unsere deutsche Freude! Welches aber ist die Freude? Ein Wort sagt es: Innerlichkeit. Diese jedoch kann nur kommen durch das Werden im Sinne dessen, was wir deutsch nennen! Wie aber sollte dies Werden möglich sein ohne ein Empor aus dem Muttergrunde des Volkstums?

Darum ist es Pflicht und Glück zugleich, diesem unserem Volkstum die Treue zu halten.

Auswanderer. Der in Gerthe, Krayerstr. 21, wohnhafte Bergmann Valentin Bodanowski beabsichtigt, am 1. Februar d. J. nach Frankreich auszuwandern.

△ **Bühnenvolksbund.** Als nächste Vorstellungen werden gegeben: im Februar Calderon: „Der Richter von Zalamea" und Goethe: „Götz von Berlichingen", der bisher wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht zu haben war, im März Hebbel: „Genoveva" und Ibsen: „Peer Gynt". Opern können wir in dieser Spielzeit nicht erhalten.

— **Für die Linderung der Not** hat der Kegelklub „Toto" durch eine Tellersammlung Mk. 7000 aufgebracht. Möge so jeder nach seinen Kräften sein Scherflein spenden. Viel Kleines ergeben ein großes Ganzes! Wir haben den Betrag, der uns übergeben wurde, der Wohlfahrtsverwaltung überwiesen. — Die städtische Wohlfahrtsverwaltung schreibt uns: Der Kegelklub „Alle Neun" Tonhalle stiftete 25000 Mark für hilfsbedürftige alte Leute der Stadt. Den Gebern sprechen wir an dieser Stelle im Namen der Stadt und zugleich im Namen der zu Beschenkenden für die edle Tat den herzlichsten Dank aus.

× **Die Haltung der Bochumer Wirte.** Der Vorstand des Wirtevereins Bochum hat dem Oberpräsidenten mitgeteilt, daß er streng die deutschen Gesetze und Verordnungen befolgen werde. Niemals werde man eine andere Stelle in Anspruch nehmen, um irgend etwas zu erreichen. Sollte die Besatzungsbehörde die Polizeistunde verlängern, so werde man keinen Gebrauch davon machen und sich nur an das halten, was deutsche Behörden angeordnet haben. Gegen alle Auswüchse werde der deutschdenkende, ehrbare Wirtestand tatkräftig einschreiten. Wer gegen die Ehre des Standes verfehlte in dieser Zeit, der sei nicht würdig, Mitglied des Wirtevereins zu sein.

† **Gegen die hohen Fett- und Butterpreise.** Die Preisprüfungsstelle teilt mit: In der gegenwärtigen Notzeit gibt es immer noch gewissenlose Leute, die in krasser Selbstsucht und Habgier das kaufende Publikum auszubeuten versuchen, um sich selbst bereichern zu können. Seit einigen Tagen mehren sich nämlich die Fälle, daß verschiedene Geschäftsleute und Händler ihre Fett- und Butterwaren mit einem übermäßig hohen Aufschlag verkaufen. So mußte noch am vergangenen Mittwoch auf dem Wochenmarkt von der Wucherpolizei der Verkaufspreis für Butter bei einer Reihe von Händlern erheblich herabgesetzt werden. Die Preisprüfungsstelle hat für Butter in Packungen einen Aufschlag von 15 Prozent und für Butter im Anstich einen solchen von 20 Prozent als angemessen ermittelt und festgesetzt. Wer sich in der jetzigen schweren Zeit mit mäßigen Aufschlägen nicht begnügt, vielmehr für seine Waren Preise fordert, die einen übermäßigen Gewinn enthalten, versündigt sich schwer an Volk und Vaterland. Die Beamten der Wucherpolizei werden jeden Händler, der seine Waren mit übermäßigem Gewinn verkauft, unnachsichtlich zur Anzeige bringen.

* **Erhöhung der Brotpreise.** Die Preise für rationiertes Brot werden vom 27. d. M. (Brotmarke 5) auf 870 Mark für das 6-Pfund-Brot und 440 Mark für das 3-Pfund-Brot erhöht. Auf Brotmarke 4 wird bis Montag abend noch das Brot zum alten Preise abgegeben. (Siehe Bekanntmachung.)

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: einer auswärtigen Firma, die hier Fabrikanlagen ausführt, ein Motor; einem Kaufmann auf der Hermannshöhe ein grauer Anzug, eine Joppe mit Weste und zwei Paletots (ein heller und ein schwarzer); aus einem Geschäft in der Friedenstraße für etwa 250 000 Mark Margarine. — Ferner sind gestohlen worden: einer älteren Dame, die in einem Geschäft Einkäufe machte, ein wertvoller Persianer-Muff; aus einem hiesigen Cafe zwei silberne Saucieren; von einem Hause auf der Dorstenerstr. ein Blitzableiter. — Zur Anzeige gelangten: je eine Person wegen Kör-

Die Angst vor der Grippe

ist völlig grundlos, wenn man zur Zeit auftretender Grippeepidemie die Widerstandskraft des Körpers gegen Infektion stärkt. Der beste Schutz gegen Infektion ist die Stärkung und Vermehrung der roten Blutkörperchen, der wichtigsten Lebensstoffe des menschlichen Gesamtorganismus, denn von ihrer gesunden und reichlichen Beschaffenheit hängt der Grad der Energie aller physiologischen Vorgänge, also auch der der Widerstandskraft gegen Ansteckung usw. ab. — Ganz besonders wird nach dem Urteil zahlreicher Aerzte die körperliche und geistige Energie durch das bekannte, seit Jahren von der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus & Holtmann G. m. b. H. Ottweiler, Bez. Trier in den Handel gebrachte Präparat „Neoferrol" (ges. geschützt) erhalten und gestärkt. Patienten, die früher die verschiedensten Mittel ohne Erfolg genommen hatten, haben durch Neoferrol auch bei Ueberwindung der Folgeerscheinungen von Grippe, nach schwerer Operation oder schwerem Wochenbett, bei Bleichsucht und Blutarmut, überraschende Erfolge erzielt. Wie Aerzte über Neoferrol denken, das beweist z. B. die Zuschrift des Herrn Dr. med. T., Arzt in Schl. . . . : „Ihr Präparat Neoferrol kann ich nur aufs allerbeste empfehlen; ich habe nur allerbeste Erfolge zu verzeichnen. Die Patienten, die es einmal genommen, verlangen stets wieder nach ihm. Ich verordne es sehr gern." Neoferrol ist in allen Apotheken und besseren Drogengeschäften zu haben.

Adalises Ehe

Roman von A. Hruschka.

Copyrigh 1920 by Greiner u. Comp., Berlin W. 35
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

26

Sie hatte weich und herzlich begonnen. Zuletzt war ihr Ton, ohne daß sie es wußte, voll Bitterkeit.

Ungläubig betroffen sah er sie an.

Ich würde alles — alles tun für dich! sprach der seine, und der ihre antwortete: Ja, du —! Dir hätte ich vielleicht etwas bedeutet. Ihm nichts!

Im nächsten Augenblick riß ihr Blick sich von ihm los und glitt verstört zur Seite.

„Kommen Sie, Durchlaucht . . . man tanzt bereits . . . ich muß . . . als Hausfrau . . . Sie begreifen . . ."

Adalise wußte gar nicht, was sie sprach. Sie wußte nur, daß es von diesem Augenblick anders war zwischen ihr und Löwenkreuz als bisher. Daß sie ihn einen Blick in ihr Innerstes hatte tun lassen, und daß er sie nun . . . bemitleidete.

Scham und Reue machten sie stumm. Als er sie bat, ihm den ersten Tanz zu schenken, nickte sie nur. Aber ein Schauer lief durch ihren Leib, als er nun den Arm um sie legte und sie fest und zärtlich an sich zog, nicht wie ein Tänzer seine Tänzerin, sondern wie ein Mann ein Weib, das er liebt, und von dem er sich wiedergeliebt glaubt . . .

„Was hab ich getan? O — was hab ich getan?" dachte sie verwirrt und ließ die Augen im Saal nach ihrem Mann herumirren, als könnte er allein ihr helfen. Aber Leo Gottulan war nirgends zu sehen . . .

XIV.

Mara hatte sich mit Manfred in die tiefe Fensternische eines der Nebenzimmer zurückgezogen. Sie langweilte sich sehr und begriff garnicht, wie man dies „öde Gequassel über lauter Nichtigkeiten" für Unterhaltung erklären konnte. Da war es doch daheim tausendmal schöner, wenn Mama ihnen ihre neuen Arbeiten vorlas oder sie sich alle zusammen in irgend ein interessantes Thema verspannen, so daß man gar nicht an Schlafengehen dachte und oft bis Mitternacht beisammen saß.

Am liebsten wäre sie nach Hause gegangen. Aber sie war unter dem Schutz der Martinis hier und sollte dann mit Manfred in deren Wagen heimgebracht werden. Und Eva sowohl wie Udo von Martini unterhielten sich ja so glänzend, daß sie noch gar nicht an Aufbruch dachten. Also hieß es geduldig ausharren!

Inzwischen machte sich Mara Manfred gegenüber ein wenig Luft über ihre Eindrücke und war gerade im besten Zug, als draußen die Tanzmusik begann.

„Nun also — das auch noch! Jetzt tanzen sie gar! Da können wir uns ja wohl noch stundenlang in Geduld fassen!" sagte sie ärgerlich. „Uebrigens laß dich nicht aufhalten, Fred, wenn's dich zu der jubelnden Jugend zieht!"

„Du sprichst ja, als gehörtest du gar nicht mehr dazu!" lachte er.

„Gehöre ich auch nicht — hier! Ich sage dir, Fred, so alt, wie heute, habe ich mich schon seit Jahr und Tag nicht gefühlt. Jung bin ich daheim. Da ist's lustig, daß ich den ganzen Tag immer nur singen und lachen möchte. Aber hier kommt mir einfach alles — albern vor! Aber geh nur jetzt. Ich sehr dir's ja an, daß du das Tanzbein schwingen möchtest."

„Dann irrst du einmal, weise Mara! Ich tanze ja überhaupt nicht. Weißt du nicht, daß ich ein steifes Bein habe, das mir solche Scherze gar nicht erlauben würde?"

„Du — ein steifes Bein? Ja, seit wann denn?"

„Seit meinem zwölften Jahre schon, wo ich beim Turnen stürzte, mir ein Bein brach und seitdem eine Steifheit im Kniegelenk behielt. Merktest du das nie an meinem Gang?"

„Nein, wirklich nicht! Du schleifst wohl den linken Fuß etwas, aber ich dachte immer, das sei nur eine schlechte Angewohnheit. Macht es dir Schmerzen beim Gehen?" fragte sie mitleidig.

„Nie. Nur Wetterwechsel spüre ich zuweilen."

Mara lachte. „Nun, da wird deine künftige Frau ja einmal auf billige Art zu einem Gratis-Barometer kommen!"

Sie verstummte, denn Manfred hatte sie plötzlich so angesehen, daß sie in verwirrtem Schreck die Augen senkte. „Mara", sagte er dann leise, „liebe Mara . . . ich werde nie eine Frau haben, wenn du es nicht sein willst!"

Das Geständnis war so plötzlich gekommen, daß Mara ganz erschrocken vor sich hinstarrte und den Blick gar nicht zu heben wagte. Manfred — ihr guter Kamerad — ihr „Brüderlein", wie sie ihn oft herzhaft zu nennen pflegte, — liebte sie!! Ein sonderbares Gefühl durchrieselte sie. War es Freude oder — Bestürzung? Sie wußte es selbst nicht. Nur das empfand sie in angstvoller Beklommenheit: Sie wollte ihn weder verlieren, noch heiraten . . .

„Mara" begann Manfred, zaghaft ihre Hand fassend, „hast du mich verstanden?"

„Ja . . ."

„Und . . . könntest du mich ein wenig lieb haben?"

Sie raffte sich aus der unklaren Stimmung, die sie wie ein Bann umfing, auf und suchte wieder klar und vernünftig zu denken.

„Ja, Fred", sagte sie dann nach einer Weile, „ich habe dich lieb. Sehr lieb sogar. Aber ich glaube, zum Heiraten ist es doch noch viel zu wenig! Sieh mich nicht so traurig an, das tut mir weh . . . ich . . . möchte ja so gerne deine Frau werden, aber ich fürchte, es täte uns beiden nicht gut. Auch dir nicht, glaube mir! Sieh, jedes Mädchen trägt doch so eine Art Ideal in sich herum, und wenn ich auch bisher noch nie darüber nachgedacht habe, so weiß ich es jetzt doch ganz genau: das meine ist eine starke, tatkräftige Persönlichkeit, zu der ich emporsehen kann, und neben der ich selbst mich ganz klein fühle — eben nur als Weib, das sich vertrauensvoll der Führung des Mannes überläßt . . ."

„Wie — Leo!" brauste er auf. „O, ich ahnte es ja immer, daß du ihn heimlich anbetest!"

Mara lächelte. „Nein. Ich bete ihn nicht an. Ich bewundere bloß seinen Charakter. Aber Liebe ist es nicht. Zur Liebe, glaube ich, gehört noch mehr als Bewunderung eines Charakters. Nur das fühle ich, du bist zu weich, zu gut, zu schwach Stimmungen gegenüber . . ."

„Aber ich liebe dich grenzenlos, Mara! Du hast schon jetzt einen anderen Menschen aus mir gemacht! Wenn du meine Frau würdest, könntest du alles aus mir machen, was du willst!"

Sie sah ihn unruhig an. Dann nickte sie.

„Das ist's eben, Fred: Ich könnte es machen. Aber siehst du — ein Mann muß selbst etwas aus sich machen können!"

Verletzt erhob er sich. Er sah sehr bleich aus, als er mühsam beherrscht sagte: „Ich verstehe. Vergib, daß ist so — töricht war."

Da aber griff sie angstvoll nach seiner Hand. „Fred — nun bist du böse! Und das ertrage ich nicht. Versprich — daß du mir nicht zürnst, daß alles bleiben soll zwischen uns, wie es war. Es war so schön, Fred . . . wenn du mit deiner Arbeit und deinen Plänen zu mir kamst, und wir besprachen alles, und ich durfte Teil haben an dem, was dich erfüllt! Nimm mir das nicht, Fred! Bleibe mir derselbe . . . versprich mir, daß du diese Stunde vergessen willst, sie ganz auslöschen aus deinem Gedächtnis, als wäre sie nie gewesen! Fred, — wenn du es nicht tätest, müßte ich ja fort von euch und du nähmest mir alles Glück aus meinem Leben!"

Er war erschrocken zusammengefahren. Die Vorstellung, daß sie von ihm ginge, erschütterte ihn tiefer als selbst ihre Abweisung vorhin. Krampfhaft umschloß seine Hand die ihre.

„Ich . . . will es versuchen," murmelte er mit zuckenden Lippen.

— — — — — — — —

Adalise hatte es trotz ihrer Ablehnung versucht, ihren Mann zur Abtretung des Mairinger Waldes an Löwenkreuz zu bestimmen.

Gleich am Abend nach der Gesellschaft hatte sie ihn darum gebeten und dabei gedacht: Es soll ein Prüfstein seiner Liebe sein. Einer Frau, die man liebt, schlägt man nichts ab . . .

Er aber war hart geblieben wie Granit und lehnte kalt ab. Verstimmt trennten sie sich.

(Fortsetzung folgt.)

perverletzung, Mißhandlung, Diebstahls, Einbruchsdiebstahls, Betruges und Verdachts der Gewerbsunzucht. — Festgenommen wurden: zwei Personen wegen Sachbeschädigung; eine Person wegen Umhertreibens; zwei Personen wegen Diebstahls und zwei Personen wegen Hehlerei. — Durch Einbruch wurden aus einem Hause in der Kronenstraße Kleidungsstücke gestohlen. — Zur Anzeige gelangten: fünf Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Hehlerei. — Festgenommen wurden: drei Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Umhertreibens.

Verein für Innere Mission der Grafschaft Mark.

Die 47. Jahresversammlung des Vereins für Innere Mission der Grafschaft Mark fand am Montag in Hagen statt. Geleitet wurde die Versammlung von Präses D. Kockelke aus Schwelm. Die einleitende Andacht hatte Pfarrer Stein-Hagen i. W. über die Bedeutung der Werke für den Glauben. Lic. Direktor Hymmen-Witten erstattete den Jahresbericht. Keine Anstalt der Inneren Mission ist in der Provinz Westfalen trotz der Not der Zeit eingegangen. Ein Provinzialverband für Innere Mission ist im verflossenen Jahr gegründet worden. 11 188 000 Mark sind für das Notopfer gesammelt worden. Doch ist die Sammlung noch nicht abgeschlossen. Ein Lehrgang für Innere Mission ist abgehalten und wird demnächst wieder in Witten abgehalten. Pfarrer Leich-Harpen sprach über die Bedeutung der Dorfkirchenbewegung für die Industriegemeinden: Die Dorfkirchenbewegung will Pflege religiösen Lebens in heimatlicher und volkstümlicher Form und muß für unsere Industriebevölkerung besondere Bedeutung gewinnen. Wir müssen die Bewohner des Industriegebietes bodenständig, berufsfreudig und heimatliebend machen. Wir müssen sie für Heimatgeschichte, Sitte und Volkskunde interessieren. Pfarrer Leich-Harpen und Professor Sellmann-Hagen werden dazu bestimmt, mit westfälischen Heimatorganisationen in Verbindung zu treten, um auch dort die Aufgaben diesbezüglicher Art anzuregen und zu pflegen. Pfarrer Noa-Hagen sprach dann über Notwendigkeit und Gestaltung des gemeindlichen und synodalen Wohlfahrtsdienstes. Der Redner regte die Gründung evangelischer Wohlfahrtsämter an. Vor allem seien kirchliche Jugendämter nötig. Dadurch würde die Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen ungemein erleichtert. Eine Schulung der Kräfte, die bereit zur Arbeit seien, sei erforderlich. Der Staat habe je länger je mehr erkannt, daß er die freie Liebestätigkeit nicht entbehren könne. Es wird beschlossen, die Synodalvertreter zu einer besonderen Konferenz zusammenzurufen, um erneut über diese Dinge zu verhandeln.

Bestrafung bei Frachtbrief-Unrichtigkeiten.

Die Eisenbahnverwaltung hat, wie die „Verkehrswerbung" mitteilt, ihre Dienststellen angewiesen, die Frachtbriefangaben, besonders über Inhalt und Gewicht der Sendungen, scharf nachzuprüfen: bei unrichtigen Angaben ist in jedem Falle neben der Mehrfracht ein Frachtzuschlag zu erheben, der — ähnlich wie das „Strafporto" bei Postsendungen — das Doppelte des Unterschiedes zwischen der angegebenen und richtigen Fracht beträgt; bei Wagenüberlastungen wird ein weiterer Zuschlag erhoben, und außerdem werden die gesetzlichen oder polizeilichen Bestimmungen angewandt, die falsche Frachtbriefangaben unter Strafe stellen.

Besonders gefährlich werden diese „Unrichtigkeiten" bei Sendungen nach dem Ausland; auf einer Grenzstation im Osten ist festgestellt worden, daß als „Umzugsgut" bezeichnete Sendungen auch Handelsware enthielten; derartig unrichtig bezeichnete Sendungen werden — auch wenn sie bereits zollamtlich vorabgefertigt sind — von der Zollbehörde beschlagnahmt und, um die Wagen nicht lange dem Verkehr zu entziehen, ausgeladen und eingelagert. Um diese Schwierigkeiten zu vermeiden, hat z. B. die Reichsbankdirektion angeordnet: handelt es sich nicht um Umzugsgut, so ist der Frachtzuschlag zu erheben und gleichzeitig der Polizei Anzeige zu erstatten, denn dann liegt die Annahme nahe, daß eine Schiebung mit Möbeln beabsichtigt ist.

Ausfuhrbewilligungen für das neubesetzte Gebiet.

Das Ausfuhramt in Bad Ems ist bekanntlich zuständig für die Erteilung von Aus- und Einfuhrbewilligungen im Warenverkehr zwischen dem ehemaligen Rheinzollgebiet und dem Auslande. Es sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß an dieser Zuständigkeit die Besetzung des Ruhrgebietes nichts geändert hat. Entgegen anders lautenden Nachrichten sind also für Sendungen, die im neubesetzten Gebiet zollamtlich abgefertigt werden, die erforderlichen Aus- und Einfuhrbewilligungen wie bisher ausschließlich beim Reichskommissar bezw. den Außenhandelsstellen im unbesetzten Gebiet nachzusuchen. Nähere Auskünfte erteilt die Handelskammer.

Aus dem Landkreise Bochum.

s. **Laer**, 24. Jan. Der ev. Arbeiterverein ernannte seinen langährigen 1. Vorsitzenden Pfarrer Möller zum Ehrenvorsitzenden. Ferner wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Schachthauer Emil Brämer als 1. Vors., Bergmann Ernst Brinkmann 1. Schriftführer, Lehrer Funke 1. Kassierer, Berginvalide Ludwig Zander Bundeskassierer, Pfarrer Kromberg, Lehrer Isenbeck, Weichensteller Dias, Maschinenwärter Karl Graf und Bergmann Wilhelm Brämer als Beisitzer. Die nächste Versammlung findet am 18. Febr., vorm. 11 Uhr, statt.

* **Riemke**, 25. Jan. Leitungsdraht gestohlen. Aus den Leitungen der Straßenbeleuchtungsanlagen in Riemke ist für insgesamt acht Millionen Mark Draht gestohlen worden. Diesbezügliche vertrauliche Angaben sind an die hiesige Kriminalpolizei zu richten.

* **Gerthe**, 25. Jan. Neuanmeldungen für die hiesige, in Entwickelung begriffene Lehranstalt (Lehrplan der Oberrealschule, ab Untertertia wahlfreier Lateinunterricht), der Ostern d. J. die Obertertia angegliedert wird, nimmt die Schulleitung in der Woche vom 29. Jan. bis 3. Febr. 1923, von 9½ bis 10½ Uhr vormittags, in der Anstalt (Hiltrop, Freiligrathstraße) entgegen. Schriftliche Anmeldungen sind ebenfalls bis zum 3. Febr. 1923 einzureichen. Vorzuzeigen sind Geburtsschein und Zeugnis. Die Aufnahmeprüfung findet Montag, 26. März 1923, vormittags 8 Uhr, statt. Das Schulgeld beträgt zur Zeit 600 Mk. für Einheimische und 750 Mk. für Auswärtige. Anträge auf Gewährung von Freistellen sind bis spätestens 30 April d. J. unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses und Darlegung der Verhältnisse bei dem Kuratorium der Rektoratschule zu stellen oder auf Zimmer Nr. 2 des Amtshauses zu Protokoll zu geben.

* **Werne**, 25. Jan. Nachtragsetat. Die Gemeinde Werne hat für das Rechnungsjahr 1922 einen Nachtragsetat von 63 747 360 Mk. aufgestellt. Bevor hierzu von seiten der Gewerbetreibenden, Kaufleute, Handwerker und Industrie endgültig Stellung genommen wird, haben diese eine Sonderversammlung für Freitag nachmittag in der Handelskammer Bochum anberaumt.

Aus der Nachbarschaft.

re. **Linden-Dahlhausen**, 25. Jan. Neubauten. Ein großes, imposantes Wohngebäude läßt das Stahl- und Eisenwerk bezw. Preß- und Hammerwerk Dahlhausen an der Bahnhofstraße in der Nähe der Gemeindedampfziegelei errichten. Der gewaltige Neubau ist dreistöckig; nachdem nunmehr der äußere Verputz des Wohnhauses durch die Stukkateure vollendet worden ist, paßt sich der mächtige Ziegelsteinbau dem Landschaftsbilde nach der Bahnhofsstraße zu hübsch an. Der große Hauseingang zeigt eine prächtige Umrahmung in reicherer Ausführung, ebenso die vielen schönen, hohen Fenster. Die zahlreichen abgeschlossenen Wohnungen sind dem Vernehmen nach für Beamte des Werkes bestimmt. Die Werksleitung hat weiter auf „Wolfs Feld" durch Auf-, Aus- und Umbau fünf Arbeiterhäuser in hohe, dreistöckige Wohngebäude verwandelt, um so dem Wohnungsmangel steuern zu helfen. — Entdeckte Kartoffeldiebe. Im Herbste wurden einem Landwirt im Felde viele Kartoffelstauden ausgezogen und ihrer Früchte beraubt. Eines Tages bemerkte er beim Betreten des Ackers im Sonnenlicht einen glänzenden Gegenstand. Es war ein Schlüssel, den er dem Polizisten Fränzer einhändigte. Dieser fand bald dafür das richtige Schloß. Die Kartoffeldiebe — Mädchen und Frauen — wurden entlarvt und nunmehr vom Gericht bestraft.

* **Wanne**, 25. Jan. Einem Gaunerstreich ist die Hermannstraße 3 wohnende Frau Hamann zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen wurde ihr von einem ihr unbekannten Mann Hausbrandkohlen zu dem billigen Preise von 250 Mk. für den Zentner angeboten. Sie solle nur eine Karre zum Transport der Kohlen besorgen und diese würden ihr dann zu obigem Preise frei ins Haus geliefert werden. Frau H. wollte gern von dem billigen Angebot Gebrauch machen und lieh sich zu dem Zwecke von dem Schreinermeister Quellmelz eine große mit Federn versehene zweirädrige Kastenkarre. Sie wurde auch abgeholt, aber weder mit Kohlen beladen noch leer wieder zurückgebracht. Offenbar hat der Gauner die Karre, die einen Wert von ca. 100 000 Mk. hat, auf eigene Rechnung verkauft. Frau H. ist dadurch in große Not geraten, denn sie muß natürlich das geliehene Stück ersetzen.

Aus den Provinzen.

* **Gelsenkirchen**, 25. Jan. Bahnhofsumbau. Für den Umbau des Bahnhofes Gelsenkirchen-Bismarck sind im Haushaltsplan des Reichsverkehrsministeriums als Teilbetrag für 1923 10 Millionen Mark angesetzt. Die Gesamtkosten sind auf 104 Millionen Mark vorläufig veranschlagt. Der Neubau ist notwendig dadurch geworden, daß infolge des Bergbaus betriebshindernde Senkungen des Bahnhofes entstanden sind. Durch die Hebung der Gleise und geplante Unterführung der Straße wird eine Verlegung des Personenbahnhofs und der Güterabfertigung erforderlich, um diese von der Stadt aus zugängig zu machen. Diese erfordert wiederum den Ausbau neuer Verbindungen mit den Betriebs- und Rangiergleisen, die zudem für den vorhandenen Verkehr unzureichend sind und einer Erweiterung bedürfen.

* **Dortmund**, 25. Jan. Ein Gruß. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat den Neujahrsglückwunsch der Stadt Dortmund, deren Ehrenbürger er ist, durch folgendes Schreiben beantwortet: Hannover, 17. Jan. Herzlichen Dank für die freundlichen Neujahrswünsche, die ich treulich erwidere. Oft kehren meine Gedanken bei der so schwer heimgesuchten Stadt ein. Ich weiß, sie wird den Mut nicht verlieren, und unter Wahrung ihrer Würde unverzagt ausharren, bis mit Gottes Hilfe bessere Tage zurückkehren. Jedem Einzelnen treuen Gruß. Hindenburg.

* **Barop**, 25. Jan. Humor in ernster Zeit. Verschiedentlich versuchen die Besatzungstruppen auf den hiesigen Zechen Kohlen zu holen, da ihnen die Hausbewohner keine geben. Bis jetzt sind aber ihre Bemühungen erfolglos geblieben, was auch für die Zukunft gilt. Daß bei solchen Versuchen auch manchmal drastische Witze fallen, ist bei unseren schlagfertigen Westfalen selbstverständlich. Als ein französischer Soldat mit einer Schiebkarre zur Zeche „Kaiser Friedrich" kommt, erkundigt er sich dort nach der Kohlenabgabestelle, worauf ein echt deutscher Bergmann an ihn die Frage richtet: „Wollst du ob diener Schwokaah dä fählenden Reparationskuollen halen?" Schallendes Gelächter der Umstehenden belehrte den Soldaten, daß er geneckt wurde und er zog schleunigst wieder von dannen.

* **Aus dem Sauerlande**, 25. Jan. „Sauerlandhaus". Eine freudige Kunde für alle Freunde der sauerländischen Heimatbewegung kommt aus dem alten Festungsstädtchen Eversberg. Das Stadtverordnetenkollegium hat in seiner Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Bitte des Sauerländer Heimatbundes um das alte Rathaus, das zu einer Zentrale der Heimatbewegung im Sauerlande einzurichtet werden soll, zu erfüllen. Die Stadt bekundet damit ein vorbildliches Verständnis und einen nicht hoch genug zu schlagenden Opfersinn für den Bund, der sich die Schaffung einer gesunden sauerländischen Kultur zum Ziel gesetzt hat. Jetzt nach dieser hochherzigen Tat Eversbergs beginnt die Pflicht des Sauerlandes dem neu-alten „Sauerlandhause" gegenüber. Möge es der zielbewußten Arbeit des Sauerländer Heimatbundes gelingen, das Gebäude bald in allem für seinen großen Zweck herzurichten. Viel Arbeit muß noch geleistet, viel Geld noch aufgebracht werden, ehe der Bau der Geschäftsstelle des Bundes, ein Heimatmuseum, eine Ausstellung sauerländischer Kunst, eine Heimatbücherei u. a. aufnehmen kann; aber die bisherigen Erfolge des Sauerländer Heimatbundes geben die Gewähr: auch dieses wird geschafft werden — den bösen Zeiten zum Trotz!

Essen, 25. Jan. Aus dem Bergbau. Am Heisinger Bach bei Kettwig ist von dem Bergwerk „Schellenberg" ein vorüberjehender Betrieb eingerichtet worden, zu dem das Oberbergamt zu Dortmund seine Zustimmung unter gewissen Bedingungen, die sich auf die Schonung der Grünflächen beziehen, gegeben hat. Unweit des Strandbades zwischen Steele und Heisingen soll die Gewerkschaft „Plätzgeshank" wieder ausgebaut werden. Es handelt sich um sehr günstige Kohlenvorkommen, für deren Förderung zwei Jahre in Aussicht genommen sind. Der vollkommen elektrische Betrieb wird unterirdisch angelegt, sodaß mit Ausnahme der Verladerampen jede Schädigung der Grünflächen vermieden wird. In Bredeney, im Garten der Wirtschaft „Im Löwental" will man eine Uebertagenanlage der Zeche „Flöte" schaffen, deren Stollenbetrieb mit Schachtaufzug, Waschkaue und Verladerampe direkt störend wirken muß. Die „Platte", an deren Fuß die Wirtschaft „Im Löwental" liegt, gehört zu den schönsten Punkten des Ruhrtals. Die Anlage soll freilich nicht länger als ein Jahr bestehen, da man in diesem Zeitraum die 40 000 Tonnen Kohlen des Berges gefördert haben will. Die Unternehmer haben sich unter Hinterlegung einer Kaution verpflichtet, den Wald, der ihrer Zechenanlage zum Opfer fallen muß, wieder aufzuforsten. Außerdem ist bei Kettwig ein Stollenbetrieb zur Gewinnung von Kohle begonnen worden. Es wird eine Vergrößerung beabsichtigt. Auch die Abbauungen der „Nottekampsbank" bei der „Roten Mühle" (Heisingen) dürfen nicht ernst genommen werden.

* **Bottrop**, 25. Jan. Abwanderung. Eine große Zahl hier eingesessener Bürger verlassen gegenwärtig die Stadt. Der Wegzug ist außerordentlich stark, besonders auch von jungen und ledigen Leuten. Die sprunghafte Steigerung der Lebensmittel hier im Industriegebiet ist in erster Linie die Veranlassung, weshalb die Leute fortziehen.

Düren, 25. Jan. Lohngeldraub. Einem 15jährigen Boten, der Lohngelder in Höhe von einer halben Million von der Bank abgeholt hatte, wurde unterwegs von einem Freunde die Geldtasche entrissen. Der Dieb konnte nicht eingeholt werden. Wie von der Aachener Kriminalpolizei berichtet wird, hat sich dort der Täter selbst gestellt, allerdings nur noch mit einem restlichen Geldbetrag von 2000 Mk.

* **Barmen**, 25. Jan. Gegen Schleich- und Schwarzhandel. In einer vom Rohproduktenhändlerverband einberufenen Versammlung, der Vertreter der Reichsbankdirektion, der Handelskammer und der Polizeibehörde beiwohnten, wurde eine scharfe Bekämpfung des Schleich- und Schwarzhandels mit Rohprodukten beschlossen, weil darauf die starke Zunahme der Diebstahlsziffern zurückzuführen sei. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der eine scharfe Ueberwachung des Eisenbahnbetriebs, eine planmäßige Kontrolle der Händler, eine schärfere Kontrolle bei Erteilung der Gewerbescheine und Unterlassung des Preisangebots in den Zeitungen anstreben soll.

* **Elberfeld**, 25. Jan. Das alte Lied. Beim Hantieren mit einem Revolver, den ein Tertianer einer hiesigen Schule seinem Mitschüler zeigte, entlud sich die Waffe. Der Schuß traf den Kameraden in die Brust und führte dessen sofortigen Tod herbei.

Gerichtszeitung.

Eine halbe Million Geldstrafe für eine Schiebung.

s. Dreiste Betrügereien und Fälschungen beschäftigten die Essener Strafkammer in einer Verhandlung gegen den Aufseher Hugo Weber aus Welper und den Steinbruchbesitzer Karl Schlitt aus Blankenstein. Die Angeklagten hatten die Gartenstadt Hüttenau bei Blankenstein durch Betrügereien mit Zementlieferungen um 150 000 Mk. geschädigt. Die Durchstechereien wurden in der Weise verübt, daß der Angeklagte Schlitt mit Zementlieferungen für die Gartenstadt Hüttenau beauftragt war. Weber war als Materialienverwalter angestellt. Er hatte die eingehenden Baumaterialien abzunehmen und über die ordnungsmäßige Ablieferung Bescheinigungen auszustellen. Auf Grund dieser Bescheinigungen wies der bauleitende Architekt der Gartenstadt die fälligen Gelder für die gelieferten Materialien zur Auszahlung. Nachdem der Angeklagte Schlitt die vereinbarten Zementlieferungen längere Zeit hindurch ordnungsmäßig bewerkstelligt hatte, gingen die beiden Angeklagten im Frühjahr vorigen Jahres dazu über, der Gartenstadt größere Mengen Zement in Rechnung zu stellen, als in Wirklichkeit von Schlitt geliefert worden waren. Der Angeklagte Weber bescheinigte wahrheitswidrig die angegebenen Lieferungen, die dann anstandslos bezahlt wurden. Den erschwindelten Gewinn teilten beide unter sich. In vereinzelten Fällen wurde auch Urkundenfälschung in der Weise getrieben, daß Weber die von Schlitt ausgestellten Frachtbriefe über Zementlieferungen fälschte. Er änderte die auf den Frachtbriefen verzeichnete Ziffer 10 000 Kg. in 20 000 Kg. um und fälschte dementsprechend auch das auf der Rückseite des Frachtbriefes von der Eisenbahnverwaltung deklarierte Gewicht. Nachdem die Angeklagten diese Durchstechereien längere Zeit hindurch getrieben hatten, fielen sie auf. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Gartenstadt in der Zwischenzeit bereits um eine Summe von 150 000 Mk. betrogen worden war. Nachdem die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren eingeleitet hatte, erstattete Schlitt der Gartenstadt den erlittenen Schaden. Die Essener Strafkammer verurteilte den Angeklagten Schlitt wegen Betruges zu drei Monaten Gefängnis, den Angeklagten Weber wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu fünf Monaten Gefängnis. Das Gericht billigte den Angeklagten aber eine Bewährungsfrist zu unter der Bedingung, daß Schlitt eine Geldbuße von 500 000 Mark und und Weber eine solche von 100 000 Mark bezahlt.

Turnen, Spiel und Sport.

Kreistag des Westfälisch-Lippischen Turnkreises

Der Kreis 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft hielt Sonntag unter Leitung des 1. Kreisvertreters Professor Dr. Nebelung-Dortmund seinen 12. ordentlichen Kreisturntag in Dortmund ab. Die Beteiligung war trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, trotz der Besetzung Dortmunds und trotz des am Sonntag morgen plötzlich einsetzenden Eisenbahnerstreiks eine recht gute. Der Verwaltungsbericht des Kreisvertreters und des Kreisgeschäftsführers wurde ohne Erörterung zur Kenntnis genommen. Die Kreissteuer für 1923 wurde einschließlich 25 Mark Jahresbeitrag für die Deutsche Turnerschaft und 20 Mark Umlage für die zu erweiternde Kreis-Unfallunterstützungskasse auf 100 Mark für jedes männliche und weibliche Vereinsmitglied über 14 Jahre festgesetzt und der Kreisausschuß ermächtigt, wenn nötig, im Laufe des Jahres eine Nachtragssteuer zu erheben. Der Kreistag beschloß ferner, von dem Abschluß eines Vertrages mit einer Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsgesellschaft abzusehen, und eine eigene Unfallversicherung auf den Todes- und Invaliditätsfall sowie mit Tagesentschädigung zu bilden. Für einen Grundstock zu dieser Versicherung, der vom Kreisausschuß nutzbringend und währungsbeständig anzulegen ist, sollen von jedem steuerpflichtigen Kreismitgliede für das Jahr 1923 20 Mark mit der Kreissteuer erhoben werden. An turnerischen Veranstaltungen wurden folgende vorgesehen: 11. Februar: Hallensportfest in Dortmund, gleichzeitig Versammlung der Gauspielwarte; 10. und 11. März Versammlung der Gauturnwarte in Lüdenscheid; 22. März Endspiel um die westfälische Kreismeisterschaft im Handballspiel (der Ort wird noch bestimmt); 13. und 27. Mai: Probeturnen für das 13. Deutsche Turnfest in München und zwar am 13. Mai in Dortmund für folgende Gaue: Märkischer, Hellweg-Märkischer, Emscher-Ruhr und Münsterländer, am 27. Mai in Lüdenscheid für Lenne-, Volme-, Siegerländer- und Sauerländer Gau, am 27. Mai in Bielefeld für Minden-Ravensberger, Lippischer und Ostwestfälischer Gau; 3. Juni Endspiel um die Kreismeisterschaften im Schlagball, Faustball und Schleuderball (der Ort steht noch nicht fest). Schließlich ist noch für Herbst eine Lehrstunde für Frauen vorgesehen. In den Kreisausschuß wurden 2. Kreisvertreter Oberrealschuldirektor Professor Dr. Burgaß-Halpe, Kreisoberturnwart Oberrealschulturnlehrer Regener-Dortmund, Kreiskassenwart Kaufmann Gustav Meyer-Bünde, Kreisspielwart Turnlehrer August Hahn-Bielefeld, Leiter des Kreisblattes Graveur Wilhelm Winter-Lüdenscheid und Kreispressewart Heinrich Kampmann-Bielefeld wiedergewählt; neugewählt wurden als Kreiswart für volkstümliches Turnen Gerdes-Gladbeck, als Kreisjugendwart Muckenheim-Gladbeck und als Kreisfrauenturnwart Kemper-Lüdenscheid.

Ein Antrag Gevelsberg, der Kreis 8a möge eine Erholungsstätte für die Turner des Kreises schaffen und für diesen Zweck eine Umlage erheben, gelangte in der Form zur Annahme, daß der Kreis Westfalen und Lippe innerhalb seines Gebietes Turnerbleiben einrichten will. Mit der Beschaffung der Mittel und der weiteren Vorbereitung wurde ein Ausschuß unter dem Vorsitz des Gauvertreters des Minden-Ravensberger Gaues, Stadtturnrat Schmale-Bielefeld beauftragt. Ueber das Verhältnis zwischen Turnen und Sport wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt:

> Der Kreistag des Kreises 8a — Westfalen und Lippe — der Deutschen Turnerschaft erklärt sich bereit, in der Richtung der Vorschläge von Neuendorff und Schönbube sowie der baltischen Vorschläge mit den Sportverbänden zu verhandeln.

Am Schluß der 5½stündigen Beratungen legte der Kreisturntag einmütig flammenden Protest ein gegen die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes durch die Franzosen und gab seinem unerschütterlichen Willen Ausdruck, festzuhalten am deutschen Vaterlande.

Industrie, Handel, Verkehr.

1 Dollar am 25. Jan. 21546 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 24. „ 21745 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		24. Jan. Geld	24. Jan. Brief	25. Jan. Geld	25. Jan. Brief	Höchst. bish. G.
Holland	1 G.	8428.87	8471.13	8453.81	8495.19	9077.25
Belgien	1 Fr	1291.91	1238.09	1251.85	1258.14	1396.50
Norwegen	1 Kr.	3965.06	3984.94	3982.02	3999.58	4239.37
Dänemark	1 Kr.	4164.56	4185.44	4174.53	4195.47	4513.68
Schweden	1 Kr	5710.68	5739.32	5735.62	5764.38	6174.32
Italien	1 Lir	1027.42	1032.58	1039.89	1045.11	1107.22
England	1 St.	99031.8	99498.1	99500.6	99999.3	106732.
Amerika	1 D.	21745.5	21854.5	21546.0	21654.0	22957.4
Frankreich	1 Fr.	1391.51	1398.49	1386.52	1493.48	1526.17
Schweiz	1 Fr.	4009.95	4030.05	4019.92	4040.08	4299.22
Spanien	1 Pes.	3361.57	3378.43	3356.56	3383.44	3571.68
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	29.62	29.78	29.42	29.58	—.—
Tsch.-Slow.	1 Kr.	598.40	601.50	601.49	604.51	628.42
Ungarn	1 Kr.	8.22	8.28	8.14	8.20	8.24

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

Der Devisenmarkt des westlichen Deutschlands liegt sehr still. Nach einer gewissen Neigung zur aufsteigenden Tendenz im heutigen Frühverkehr bröckelten die Kurse im Verlaufe ab. Auch im Ausland ist das Geschäft sehr ruhig. Man nennt: **Holland 8400—8500, London 99 000—100 000, Dollar 21 000—21 500, Paris 1375—1400, Brüssel 1260 bis 1280.**

* **Neue Versicherungsgesellschaft.** Von dem Rheinhandels-Konzern wurde in Verbindung mit der Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß eine neue Versicherungsgesellschaft gegründet, welche die Feuer-, Einbruchs-, Diebstahl- und Aufruhr-Versicherung betreiben wird. Das Aktienkapital beträgt 30 Millionen Mark, außerdem Organisations- und Reservefonds 15 Millionen Mk. Der Sitz der Gesellschaft ist Neuß. Zum Vorstand sind die Mitglieder des Vorstandes der Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland bestellt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3372—3375. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler Akt	19000	20500	Gr. Schw	9000000	11000000
Admiral	1400000	—	Heinrich	5000000	6000000
Alt. Haus.	1900000	2600000	Hel. & Am	—	—
Blankenb	10000	11500	Joh. Deim	4000000	6000000
Carl Fri.	8000	8800	Kö. Ludw	36000000	41000000
Caroline	2800000	3200000	Langenb.	13500000	15000000
Car. Mag.	4400000	4800000	Loth. Akt	8300	—
Const. Gr	30000000	—	Mansfeld	23500	25500
Dietgar.	6000000	6500000	Moers	3700000	4000000
Ewald	35000000	42000000	Oespel	—	—
Fr. V. Uv.	—	—	Schür. Chi	3000000	4000000
Fr. Morg.	—	—	ver. Trap.	1900000	2200000
Glückauf	3250000	4250000	Trier	5000000	7500000
Gottess.	1900000	2200000	Wilh. Me.	6500000	8000000
Graf Bis.	42000000	47000000	Webko	—	—

Braunkohlenwerte

Bruckd. N	9500000	11000000	Michel	10000000	14000000
Düren	—	—	Osca se.	—	—
Gut. Hoff	5750000	7000000	Vesta	7750000	9000000
Leonhar.	12000000	16000000	Zuk. Akt.	—	—

Kaliwerte

Alexandh	4900000	5400000	Hüpstedt	4000000	4500000
Asse	—	—	Johannas	1800000	2250000
Bergmse.	—	—	Kaiserod	24000000	—
Burbach	12000000	—	Königsh.	7000000	8000000
Carlsfun.	4100000	4800000	Marie	400000	450000
Carlshall	1300000	2200000	Marie-Lu	400000	450000
Desdem.	4000000	5000000	Max	425000	500000
Einigkei.	4200000	4700000	Meimers.	850000	950000
Ellers	—	—	Neurode	2500000	3250000
Felsenfe	4300000	5000000	Neustaß.	—	—
Friedrro.	2500000	3000000	Oberhof	9500000	11000000
Fürstenh	—	—	PrinzEug	—	—
Gebra	4200000	—	Ransb.	1500000	1750000
Glücka-S	13000000	—	Reinhard	1000000	1500000
Grßh. WE	2500000	3700000	Rothenb.	1200000	1400000
Günthers	2900000	3400000	Salzmün.	3300000	3700000
Habighor	—	3000000	Siegfr. I	3400000	3700000
Hans.-Sil	3000000	4500000	Siegfr. G.	—	6000000
Heiligro.	8500000	10500000	Thüring.	1500000	1800000
Heimbol.	1000000	1200000	Volkenr.	4300000	4900000
Herfa	2500000	3250000	Walbeck	4750000	5500000
Heringen	2700000	3200000	Wilhelmh	6500000	8000000
Hildasgl.	—	—	Wintersn	—	40000000
Hindenb.	7000000	8000000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	27000	29000	Krügershall-A.	18500	20000
Hall. Kali-Akt.	26000	27000	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	3900	4100	Salzdethfurt-A	42000	—
Witteklnd	—	—	Wilhelmine	—	—

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	12000	14000	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	10500	12500	Halbach M.-A.	9700	10200
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	13700	14600
Brückb. Flend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	6200	—	Rh.-W. Elekt-A	—	—
Elitewerke-A	—	—	Verd. Wag.-A.	30000	33000
Wils. Westfalia	—	—	R-W Schachtb	5600	6100